



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Höchst Wunderbarliches Leben/ vnd allerseligstes
absterben/ sowol grosse Wunderwerck/ als auch gar
herrliche/ fürtreffliche/ allerChristlichste/ von Him[m]el
gefloßne Lehr/ der heiligen/ sonderbaren/ ...**

Raimund <von Capua>

Augspurg, 1619

Das Erste Buch.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42643



Leben
Und Wunderwerk
der Heiligen Seraphinischen Catha-
rinae von Siena.

Das Erste Buch.

Erstlichen von ihrer Herkunft / Geburt /
Kindheit / vnd etlichen wundersamen vor-
bedeutungen ihrer künftigen Hei-
ligkeit.

Das Erste Capitel.

In der Statt Siena / ware ein Burger /
Namens Jacob Benincasa / ein Tuch-
ferber / mit der zeitlichen Nabeung mittel-
mächtig begabt / eines frommen Gottsfürch-
tigen Lebens vnd wandels / auch vber an-
dere an ihme scheinende Tugenten / von
hergen gar Sanfftmütig vnd freundlich / welchem der All-
mächtig Gott / zu der Ehe / ein Weib Namens Lupa / ein fleis-
sige sorgsame Haushalterin / mit aller Zucht vnd Erbarkeit
gezieret / beschert / alsdann auß der Himlischen benediction /
gaben

2

gaben sie in diser Welt grosse Frucht von ihnen/ dann sie etlich
 Jar an einander/ durch die heylige Tauff/ nie nur ein ver-
 münfftige Seel/sonderen zu zeiten auch zwo der Kirchen zu-
 eigneten/die Göttliche Weisheit aber/ als welche durch erwö-
 lung des nidern/ das hoch vnnnd mächtige diser Welt zu spott
 machen wolt/ hat der Fruchtbaren Lupa/ inn ihrem leisten
 Schwanger sein/ auß ihrem Leib/ die mehrwürdigste Frucht/
 als in einer geburs zwo Töchtern geben/die eine Johanna ge-
 nannt/gabe nach der empfangnen gnad des heyligen Tauffs/
 inner wenig tagen/durch den zeitlichen todt/ den Leib der Er-
 den/vnd die Seel dem Himmel. Die ander Tochter von sola-
 cher geburt aber/ware dise vnser Katharina/ von deren dises
 Buch sagt/ vnd die Mutter/wie sie nun diesem ihrem Töch-
 terlin/weilen es das letzte geboren gewest/ ohne einige verhin-
 derung/embfigere beywohnung thun/vnd deshalb mit ihme
 im auffziehen grössere sorg vnnnd mühe nemen konden/weder
 mit den andern beschehen mögen/ hat auch dises Mägdlin
 vmb desselben willen/ desto mehr/weder ihre andere Kinder/
 beuorab weilen sie es allein von ihrer eignen Milch ernöhrte/
 inniglichen geliebt/ Seitmalen es ganz natürlichen/ vnd in
 gmain also ist/das alle dise ding/in welche der meiste fleiß/vnd
 die gröste mühe vnd sorg gewende wirdt/auch am meisten ge-
 liebt werden/ doch bewegte die Mutter dises/ober alle andere
 ding/gege diesem ihrem Töchterlin/zu noch vil mehrer annut-
 tung/nemblich die besonderbare lieblichkeit/ so von der gegen-
 wertigen gestalt den bewegungen/geberden/vnd worten/dises
 zarten Mägdlin erschienen/dannenhhero habens die Freund
 vnd Nachpawren/als es mit mühe von der Muttermilch ent-
 wendt worden/ vnd gleichsamb noch nie rechte gehn konden/
 seines lieblichen angesichts/ vnd der klugweisen süssen wort
 halben/anzusehen vnd anzuhören/sich nie ersättigen konden.
 Dises Kind hat derowegen/ als es solcher gestalt in Gottes
 gnad

Johanna für
 Schwesterlin
 Swillinges
 weis stirbt.

Ihr Kindli-
 che Holdse-
 ligkeit.

gnad vnd weisheit mit dem alter zunahme / vnd 5. Jar erreicht
 hett / schon angefangen mit gutem verstande / vnd anmütiger
 andacht / die allzeit gebenedeyte Jungkfraw Maria / mit dem
 Englischen gruß zu grüssen / vnd denselben ohne vnderlaf zu
 aller stunde widerholt / vnd so offtes die stiegen des Haus auff=
 gestigen / ist auff jeder derselben stafflen niderknyet / vnd hat
 sie in grosser Reuerenz mit den Englischen worten / angebetet /
 vnd ganz anmütiger weiß die wort Aue Maria / re. gespro=
 chen. Jetzt wievil dem Allmechtigen Gott / dise sonderbare ge=
 gen seiner Allergebenedeytisten Mutter gebrauchte andacht / Göttliches
 gefallen / dessen geben die fürtreffentliche Gaben / vnd verwun=gefallen ab
 derliche gnaden / welche einem so Kindelichen Alter deshalber dem Engli-
 verlihen worden / gnugsame zeugnuß / warhafftig seind es sehen Gruß.
 grosse Zeichen / einer sonderbaren hohen aufferwöhlung / wie
 außfühlichen hernach volgt.

Von einer Ihrer ersten gehaltenen Gesicht-
 erscheinung / vnd andern wunderbarlichen an-
 mütungen / so vnser Heylandt gegen ihr / vnd sie gegen
 ihm genommen.

Das Ander Capitel.

Die Mutter schickte dises seelige Tochterlin / als das=
 selb in das sechste Jarhres alters gieng / vnd sie ihren
 der zeit nach schon so grossen verstande sahe / zu einer
 ihrer verheurathen Tochter Namens Bonauentura / ihr et=
 was anzumelden. Es ware auch ein Brüderlin Na=
 mens Steffan / so ein wenig grösser weder sie gewesen / mit ihr
 gangen. Dise Catharina aber (wie sie nach verrichtung des=
 selben beuelchs / im wider zu haus kehren / durch ein straf / die
 man das Piatta thal nennt / gangen / vnd mit etwas erhebecm
 Haupt /

Ihr Behdere-
 lin Steffan.

Christus er-
scheint ihr mit
Petro/ Paulo
vnd Johanne
dem Euange-
listen.

Haupt/ gegen der Kirchen des heiligen Dominici geschawet/
welche ihr daselbs gleich entgegen stunde/ das mans fast völ-
lig sehen kan) sahe Christum den Herren der Herzigkeit/ in
einem Keyserlichen vnd Königlichen scheinbarlichen geziereten
Thron/ in einem Bischöflichen Kleid/ mit einer Päpstlichen
dreysachen Cron gekrönt/ mit den Fürsten der Apostel Petro
vnd Paulo/ sampt Johanne dem Euangelisten in dem luffte
erhöcht/ erscheinen / welcher sich gar freundlich / oder ganz
lieblich gegen ihr erzeigte / vnd dises fluge Jungfräwlin/ wei-
len es solche Göttliche erscheinung erkante / auch abzunemmen
wuste / wer ein jeder Heiliger darinnen besonderbar gewest/
kehrte oder wandte sich derowegen darauff gegen dem Heili-
gen aller Heiligen/ als dem fürnehmsten/ schönsten vnd reichi-
sten/ vnd geduncts/ wie Christus der Herz sie zu seiner Braut
erwöhlen vnd begeren thet. Dannenhero gabs allem disem so
sie zuuerstehn vermeinte/ mit stillen geberden / vnd geheimen
worten/ antwort/ vnd hat ihne solcher gestalt ganz demütigli-
chen/ mit den allerlieblichsten/ keuschisten anblicken/ anschaw-
ent vnd betrachtent/ angenommen/ daruon sie auch alsbald
in ihrem hertzen ein nit geringe neue verwunderliche süßigkeit
empfunden / vnd er entgegen suchte noch begerte gleichfals
nichts anders / weder solcher gestalt/ disem seinem Bräutlin
gleichsam lächlet/ mit ganz lieblichen anblicken / das Herz zu
rauben / Alsdann dem Päpstlichen brauch nach/ streckte er
sein rechte Hand auß/ vnd gabe ihr mit dem heilsamen zeichen
des heiligen Creuzes/ den Segen. Vnd dise Geschicht ware
inn dem gemüth vnd den sinnigkeiten dises Töchterlins so
kräftig/ das sie in der freyen Straß / mit erhebetem Haupt/
vnd vnuerwendten auffgeschwungenen augen/ in der betrach-
tung vnd beschawung ihres allergeliebtesten Bräutigams
I E S U/ vnbeuweglich verblibe/ inn welchem ihr Brüderlin
Steffan/ so von disem nichts vermerckent/ sondern gedachte
sein

sein Schwesterlin volg ihm nach/ein starcken weg fürgienge/
 wie er endelichen aber umbsehend sie zu ruck bleiben sahe/vnd
 jr mit heller stimm geruffen/doch vermerckte das sie es nit hörte/
 ist er gans nöttig zu rugk gelauffen/vñ hat dieselb(als sie mit
 mühe von diser betrachtung etwas ledig worden) bey der hand
 mit aller stärcke fortgezogen. Da sie nun solcher massen mit
 gwalt gezwungen/die Augen etwas vnder sich wenden müssen:
 sprach darauß gans kläglichen zu ihrem Brüdern / wann
 du dise schönheit sehest/welche ich sehe/so wurdst mich vnbe-
 kümmeret gelassen haben/vnd gleich nach sprechung dises/hats
 die augen widerummen auffgeschwungen/deliebllichsten Anblick
 dises heyligste obristen Bischoffs lenger zugeniessen/wie sie ine
 aber in keinem ort mehr sahe/sondern vermerckte/das er von
 ihrer gegenwertigkeit verschwunden ware / ist sie nach art vnd
 gewonheit der Kinder/etwas erzürnet/vñ zu dem weinen/sol-
 ches vnrecht damit zurechen/bewegt worden/Klagte deßhalb-
 ber auff dise weis gans bitterlichen sehr fast vber sich selbst/
 vermeinte sie were durch das niderschwingen der augen / vr-
 sach gewest/disen allerlieblichsten anblick zuuerlieren/welches
 nun das end solcher verwunderlichen Göttlichen erscheinung
 gewest. Dises Junckfräwlin aber / ist daruon mit grossen
 durst in der innbrünstigen begierd vnd liebe / nach der ewigen
 schönheit des Himälischen Königs/dermassen angezündt ver-
 bliben/das sie darüber in sich selbst gienge / vnd nichts an-
 ders begerte noch suchte/weder ihme mehr angenemb zu wer-
 den/Studierte deßwegen in höchstem fleis/sich mit allen Zu-
 genten zu zieren/vnd sienge von derselbigen stund an/hinfüro
 gegen den Menschen in gar ernstlicher gestalt / mit gans ver-
 nünftigen arten oder geberden/vnd sonderbarer süßer liebli-
 cher krafft der wort/sich solcher gestalt zuerzeigen/das wie es
 mir außzusprechē oder zuuerfassen vnmöglich ist/also schwer-
 lich wurdts auch ihren vilen zuglauben sein. Alle dise aber/

welche vmb ihz Englische beywohnung täglich / vnd ohn vnterlaß gewest / wissen ganz wol / was gestalt alle Persohnen / wie vngeduldig / trawrig / oder betrübt / sie doch zu ihz kommen / durch die lieblichkeit ihz gegenwertigen gestalt / vnd die süßigkeit der wort / inn ihren herzen mit neuen vngewöhnlichen freuden erfüllet worden seind / Item etliche von denselben / gleich wie Truncckne / sagten mit dem glorwürdigen Apostel Petro / Bonum est nos hic esse, das ist / hie ist gut sein / welches auß disem eruolgt ist / weilt dergleichen Personen / mit dem geistlichen innerlichen Aug des verstandis / ganz wol erkennen / das der süße Iesus / durch verwunderliche gestalt / in dem herzen diser seiner erwöhltten Braut / wohnete / inmassen sie mir dann in der geheimen Beicht / ganz demütiglichen gesagt / das ihz zu derselben zeit / durch die Göttlich eingebung / das Leben vnd die Thaten / der mehrheilighsten Egyptischen Vätter / vnd insonderheit des heyligen Vatters Dominici / ohnangesehen sie weder daruon gehört noch gelesen / ganz klärlichen geoffenbaret worden seye / vnd wie sie auff diseweis (von solcher Altvätter Exempel angezündt) holt zum feur der Göttlichen Liebe gelegt / alsdann hat dasselb feur / so ohne vnderlaß im herzen zugenommen / nach anweisung des Liechts der Göttlichen weisheit / solche verwunderliche Tugenten gepflantz / das sie so wol eusserlich als innerlich / allen ihren wandel / thun vnd lassen / nach der rechten Regel der ohnfelbaren weisheit geordnet / gericht / vnd angestellt / in gestalt sie dann von derselben zeit an / angefangen sich ihm selbst enghen / erkennen / zu üben / vnd deshalb mit allem fleiß geheime einsame ort gesucht / bekannte dabey auch ihrem Schöpffer vnd Allmächtigen Vatter / ihz eignen Lebens sünden / Geiseltete sich selbst mit einer ihz darzu gemachten vnd bereiten Geisel / vñ wie sie gleiches als in ihz noch so zarten Kindheit / im innbrünstigen Gebett / vnd den embsigen Geistlichen Betrachtun-

Von ihrer Englischen Lieblichkeit.

Matth. 17.

Crachtungen sehr angezündt / vnd erhitzt worden. Also hat sie sich selbst mit weniger auch zu einer vnglaublichen stillheit / vnd zu einem strengen messigen leben gezwungen / welches alles ein verwunderliche vorbedeutung / der sonderbaren gnaden / damit sie künfftig begabt werden solt / gewesen ist. Dieses liebliche Jungfräwlin bewegte mit solchem auch vil der jungen Töchterlin / ihres Alters / in der Nachbarschafft / daß sie sich zu nachts in ein geheimbs sonderbars ort des Haus / zu ihr versamlet / vnd daselbs mit einander geyselten / darzu sie auch ein gewisse zahl Pater noster vnd Ave Maria (deren geistliche bedeutung sie die andere gelehret) sprachen. In solchen wercken wurd dieses zarte junge Junckfräwlin / ihrem Breutigam so angenemb / daß sie mehmalen im auff vnd absteigen der Stieg des Haus / von den Englen empfindlicher massen / ohne berührung mit den solen der Fuß einiger stappfel / auff vnd abgetragen worden / welches / wie zuerachten / in der belohnung des Englischen gruch / mit welchem sie die heilige Junckfraw Maria zu grüssen pflegte / geschehen ist / vnd das ihr dis (sagt sie mir) begegnet seye / wann sie gang sorgfeltiger weis / die beywohnung der Menschen / vnd fürnemblich der Manns Persohnen geflohen.

Anderer Töchterlin gaisle sich mit ihr.

Die Engel tragens.

Von der Tapffern fürgenommenen That /
dieses Jungfräwlin / inn deme sie sich zum einsamen oder Eremitischen leben / nach dem Exempel der Egyptischen heiligen Vätter / absöndern wolt / vnd wie sie / das es für dazumal noch nit der Göttliche will were / versuende.

Das III. Capitel.

Wey

Bey dieser Junckfräwlin/als sie in der innbrunst vnnnd
 Gnad ihres Bräutigams ohne vnderlaß wuchse / oder
 zunahme/ist die begürd entstanden / nach dem Exempel
 der Egyptischen heyligen Vätter / sich an ein einsambes ort /
 in ein Eremitische wohnung/oder schrofige hüllen/daselbs sich
 ganz Gott zuergeben/vnd auffzuopffern/zubegeben. Begabe
 sich deswegen an einem Morgen mit einem einigen Brot/
 einig auff den weeg/name die stras/welche sie zu ihrer Schwe-
 ster hauß zugehn pflegte / vnnnd gienge einem dauon vnsehr
 entlegnen Thor zu/so dazumal Porta S. Anfani, vnd jeso Porta
 S. Marci genant wirdt/ Ist auch so herrschafft gewesen/ daß sie
 einig vnd allein zur Statt außgehn dörfte / vnnnd wies die
 häuser nit weiter gehn sahe/hats ihr schon bey einer wüsten zu
 sein/eingebildet / gienge deshalber ganz frölich noch witter
 fürbas / biß sie an einem Berg/ein grub oder hüllen gesehen/
 die sie gar tauglich nach ihres hertzens begürd/vñ einfügliche
 Ort/Gott darinnen zu dienen/zusein schäkte/ Ist derowegen
 ganz lieblichen in dieselb eingangen / vnd begabe sich darauff
 als bald/in aller demut/zum Gebet/ bate mit großem seuffhen
 vnsern Heyland Jesum Christum/ihr in der gestalt/wie oben
 erzehlt/zuerscheinen. Der H. Erz aber / hette ab solcher ernst-
 hafftigen innbrünstigen andacht / vnd fürnemblich ober die
 beständigkeit des Gemüts/in so gebrechlichem stande/vnd zar-
 ter Jugend diser seiner Braut/ein solches wolgefallen/daß er
 (als sie noch mehr innbrünstiglichen solcher gestalt bettete)
 zu anzeigung/wie angereimb ihme solches were/sich gedemü-
 tigt/dieselb von der Erden/biß an die höhe des spises der gru-
 ben/auffzuschwingen/auch solcher gestalt/ biß zur neunnden
 stund zuhalten. Disem Junckfräwlin aber / wie sie sich
 nun auff dise weiß im lufft schwebende empfand/ ist ein flu-
 ger argwohn kommen/es möchte etwan ein werck des wider-
 wertigen Feinds Sathane sein/ihr solcher gestalt ein forcht
 einzujā

Sucht Ein-
 sidlich zu
 wohnen.

Wirdt inn
 lufft erhoben.

einzufragen/sie damit von diesem fürnehmen zuziehen / auß welchem dann eruolgt/das in ihr so wol die bestandhaftigkeit des Geists/noch mehr zugenommen/vnd gewachsen / als sie auch dardurch desto demütiger worden ist/vnd in ihr ein grössere hitzigere begierd zum Gebet verursacht hat. Da sie derowegen solcher massen/ein gute zeit im lufft geschwebt/als dann ist es endlichen in der stund / inn welcher vnser HErr Jesus Christus ihr Bräutigam/am Creuz des holz angenaget/sein Haupt vmb vnserer erlösung willen geneigt / vnd seinen geist dem Himilischen Vatter auffgeben/wider auff die Erden gelassen werden/doch wurd ihr dazumal durch die innerliche erleuchtung geoffenbart/das es noch nit zeit were / ihren von noch so jungen jaren / zarten vnd schwachen Leib / auff diese weis zu plagen/noch zu dem einsamen leben/abzuseindern/vn darauff ist dieselb/wie sie zu solchem ihren willen gegeben/als bald wider zu den natürlichen sinnlichkeiten kommen / vnd sienge darüber an. Das ort/alda sie diser gestalt ainig gewesen/zubetrachten/erwoege gleichofals die weite des wegs/vnd vermeinte/weilen sie sich aller schwach vnd müd befande / ihr gleichsamb nit möglich zu sein/wider wissen oder lönden/heim zugehn/zu solchem ist ihr auch die forcht kommen / Vatter vnd Mutter möchtens suchen/vnd für verlohren halten/ware derowegen durch dis auß anmütiger zärtigkeit gezwungen/sich wider zum Gebet zubegeben/des Allerhöchsten hilff inn solchem zubegehen/darauff ist auch / wie sie in solcher bitt ein wenig verharret/als bald ein wolcklin erschinen/des sie inn wenig zeit im lufft zur Statt Porten getragen / vnd daselbs nit der gelassen/alsdann ist es in aller eyl anheimbs zu ihrem Vatter vnd Mutter kehrt / welche von solchem ganz nichts gemerckt/sondern glaubt haben / sie seye inn dem Haus ihrer Schwester Bonauentura gewesen / diser gestalt wurd sie von ihnen/weils es von der Göttlichen fürsichung also verordnet gewesen/mit keinem wort deshalber angefochten.

Ein wolcklin
fähret wider
anheimbs.

Von dem Glübt/so sie gang kluger vnd
vernünfftiger weiß / vber ihr Junckfrawschafft /
gethon.

Das IV. Capitel.

Dieser heiligen Junckfrawen/wie sie nun erzeltet mas-
sen/von einer Staffel zu der andern/ zur rechten vol-
kommenheit des lebens auffstige / fand alle weltliche
sachen/wie ein sauls fet/gegen dem gwin oder lohn/ damit ih-
r süßer Bräutigam Jesus Christus / die seinigen begabt / für-
kommen/vnd sie ist in der zeit als sie schon das sibende Jar er-
reicht/von der Göttlichen weisheit jünerlichen vnderricht
worden/wie angenemb vnd gefällig es seiner Mayestat seye/
wann ihme in aller reinigkeit/so wol des leibs als gemüts / ge-
dient werde/ihr wurd dabey auch geoffenbaret / das sein aller
reinesse Mutter allezeit Junckfraw Maria / die erste gewesen/
welche sich zur ewigen Junckfrawschafft / ein vnbefleckte
Magdt des Allmechtigen Gottes zu sein/verlobt. Dese wise
Junckfraw/ware derowegen auß diesem Exempel angereist/
solchen standt/als den besten theil zuerwöhlet/ vnd weiln sie
gang kluger weiß darfür gehalten / das bey der Junckfraw
Maria/als der sorgfältigen Mutter/vnd würdigen Königin
aller Junckfrawen / deshalb nothwendiger massen / vmb-
rath vnd hilff anzuhaltten seye/hat demtween von demselben
tag angefangen/inmüglliche vnd herrliche Gebett/ zu ihr zu-
thun. Es ware auch von der gütigsten Mutter Gottes Ma-
ria/ solche allerkeuschebste begird diser hikigen Braut ihres
Sohns erhört/inmassen sie dann dieselb von tag zu tag/durch
verborgne eingebungen/mehr angezündt / vnd ih- klärlichen
zuversichn gegeben/wie es der willen des heiligen geists vil mehr
were/in dem keuschen stand der reinen Junckfrawschafft/jrem
Herrin zu dienen/wider sich durchs bandt der Ehe in vnderge-
bung

Verlobt ihr
Junckfraw-
schafft im 7.
Jar.

bung eines Manns / zu einem vil schlechteren standt / der elen-
 den fleischlichkeit vnd zeitlichen vñungen zubegeben / diser ge-
 stalt wurde sie ganz zu dem Himilischen leben angezündt / vnd
 verliebt / suchte derowegen ein sonderbars geheimes vñnd von
 den Leuten abgefönderts Drey / daselbs sie als dann ganz an-
 dächtigt: vnd demüthiglichen inn solcher gestalt gebettet / V
 allerfeligste / vñnd hochwürdigste allezeit Jungffraw Maria /
 vnd Mutter vnsern Herrn Jesu Christi / Schach der Messig-
 keit / du bist dise / welche inn den zarten jungen Jahren / erstlich
 vñnder allen Weibs personen / ohne einiges habendes Exem-
 pel / die Keuschheit deiner Jungffrawschafft dem Ewigē Väter
 auffgeopfert vnd verlobt / dich auch damit bey ihme so lieb
 vnd angenemb gemacht / das du dardurch verdient hast / ein
 Mutter seines einzigen Sohns zu werden / derowegen ruffe ich
 zu deiner vñnaussprechlichen güte / das du weder meine geringe
 verdienst / noch mein nichtigkeit / mit ansehen oder achten / son-
 dern dich demüthigen wöllst / bey deinem vñnd des höchsten Got-
 tes Sohn / mir souil gnad zuerlangen / damit ich ihne von di-
 ser jesigen stundt an / für meiner Seelen rechten wahren / vnd
 einigen lieblichen Bräutigam halten dörrfe / dagegen ver-
 spriche ich ihme vnd dir / das mein hertz zu keinem andern
 Bräutigam / nimmermehr einige annuertung nit haben soll /
 sondern will mich ihme allein vermittelst seiner kräftigen
 gnad / allezeit keusch vnd vñnbemaelt halten / wie derowegen
 auff diese weis die wahre Magde Christi (welches sie durch in-
 nerliche eingebung verstanden) erhört / vnd durch ihz glübt / für
 ein vñnbemaelt Braut des reinen Lambd Jesu auff vñnd
 angenommen worden / alsdann in der heyligen forcht / mit wela-
 cher sie erfülle ward / studiert ohne vñnderlah / vñnd lere allen
 fleis an / gegen ihrem Bräutigam I E S V / sich keusch zu
 halten / vnd obwoln solche / in so zarter Jugend / einige anrei-
 hung des fleisches nit empfandt / nichts desto weniger / hat sie
 demselben ganz wäplichen beyzeiten fürs künfftig vor kommen /

Gebett zu der
 Mutter Got-
 tes

vnd fürsehung thun wollen/als angefangen ihren Leib mit fasten/wachen/vnd vnglaublicher strenge zu herrschen / enthielte sich fürserst insonderheit des Fleischessens/vnd wiewoln es ihr zu zeiten vber Tisch gereicht wurd / so hat sie doch dasselb der Nasen verborgner massen zugeworffen / oder ihrem Bruder Steffan/welcher allezeit bey ihr zu sinen yflegte/ deme es auch nit vnangenemb gewesen/ gegeben / desgleichen ist sie stets im Gebett gewest / vnd hielte ihren zarten Leib mit dem geistern gar hart/auch zu zeiten haben anderer Nachpawren Töchtern (inmassen hieuor angedeut) mit ihr/ auff beschehens ermahnen/ dergleichen geistliche übung vnd frucht gewirckt. Durch solche innbrünstige gloriwürdige werck/ist alsdann die gnad ihres Bräutigams Jesu Christi / in ihr wunderbarlicher weis/ gewachsen.

Von dem Eifer vnd der begierd/so sie wegen ihres Nebenmenschen Seelen heil gehabt/vnd ihrer deswegen zu dem gloriwürdigen Patriarchen Dominico / vnd seinen Ordens Kindern genommener anmutterung/so wol auch von ihrer Andacht/als verwunderlichen weisheit.

Das V. Capitel.

Erwunderlichen ist es zu sagen/was für ein so grosser neuer iherlicher Eifer in diser innbrünstigen verliebten Braut Christi/wegē des heils anderer Seelen entstanden/vñ angezündt worden ist/so in ihr dann ein besondere anmutterung/zu den Heiligen / welche sich sonderbar wegen des heyls d' Seelen bemühet/verursacht/vñ als sie durch die Göttliche eingebung verstanden / wie fürtrefflich in solchem vnser seeligster Vatter Dominicus gewest/vñ das er allein vmb des willen/dē gloriwürdigen Prediger-Orden eingesetzt/alsdā hat sie

sie zu diesem Orden/ein solche Andacht vnd neigung genom-
 men/das inn ihr gar ein innerliche begierd wuchse/in denselben
 einzugehn. Ihr ist derowegen / weilen dieselb wuste / das der
 Standt sie verwurffe / zu sinn kommen / sich an ein weits ort
 hindan zubegeben / daselbs in verenderten Kleidern/ für ein
 Mannspersohn/ zum dienst Gottes auffgenommen zuwer-
 den/vnd dises hat sie villleicht nit bey ihr selbst erdacht / son-
 dern kan von dem Exempel der heyligen Euphrosina darzu
 bewegt worden sein/welche in Manns kleydern/ganz heylig-
 klichen in einem Mönchs Closter gewohnt/vnd gelebt / Sei-
 temaln aber die heylige Schrift sagt/ Glaubet nit einem je-
 den geist/sondern probiert ihne zuuor / ob er von Gott seye.
 Dertshalben erhielt sie durch das andächtigt vnd verharliche
 Gebett/das ihr geoffenbaret wurde/diñ ihr fürnehmen were
 Gott nit angenant / vnd als eben dazumal ihr Mutter ein
 Mess in der Ehr des heyligen Antonij wolt Celebrieren oder
 halten lassen/deshalber ruffte sie diser ihrer Tochter Katha-
 rina/vnd sagt ihr/gehe zu vnserm Pfarrhern / bitt ihne von
 meiner wegen/mir in der Ehr des heyligen Antonij ein Mess
 zu lesen/vnd gib ihme das Opffer gelt/sampt den Kerzen auff
 den Altar. Solchem zu gehorsamen/ists alsobald zur Kirchen
 gelauffen / verrichtet dises/so ihr von der Mutter befolhen
 worden/vnd hörte dieselb Mess nit allein ganz andächtigtli-
 chen/sondern ward auch von der süffigkeit des Göttlichen lobe
 bewegt/das sie/bis der ganz Gottesdienst geendet wurd/verbli-
 ben ist. Die Mutter aber/welche ab ihrem langen außbleiben
 ein verdruß hette/hat die Tochter / wie sie darauß wider zu
 haus kehrt/nach dem gemeinen brauch der Müttern/wann die
 Kinder zu lang von haus sein / dem welschen Sprichwort
 nach/gestrafft/vnd zu ihr gesagt: verflucht seyen die zungen/
 welche sagten/du kommest nit wider/vnd bist doch widerkehrt.
 Ab disen Worten ist diese fromme Junckfraw sehr fast erschrocken/

Wegen ihrer
 begierd zum
 Prediger Or-
 den wolt
 Kleider ver-
 enderen

Exempel S.
 Euphrosina.

1. Joan. 4.

Lieb der
 Mutter ein
 Mess lesen.

Sereu der
 Mutter.

Welsch
 Sprichwort.

Wie man sich
gegen den Hei-
ligen erzeigen
soll

vnd wie dieselb ein wenig zeit darüber/ob ihz selbst gestanden/
alsdann hats die Mutter auff ein seiten gezogen/vnd ihz ganz
demütiglichen diese wort gesagt: Ach mein liebe Mutter/wann
ihz secht das ich sehl / oder in einer sach ewren beuelch ober-
schreite/strafft vnd streiche mich nach ewren geduncken/ dann
es ist recht vnd billich/das ich wegen meiner mängl leide / aber
es gebürt sich darumben gar nit / das ihz deswegen fluchen/
oder ein vbelz wort sagen solt / welches auch fürnemblich
ewrem Alter vbel ansteht / vnd gebt mir dardurch ein grosses
herleid/ vber welches die Mutter in ihr selbstn ganz scham-
hafft wurd / vnd verwundert sich nit wenig vber die grosse
weisheit der Tochter/ doch ist dieselb / weilen sie ihren eignen
irthumb gern verließen oder verhelen wolt / weiter fortge-
fahren/sie anzulagen/warumb bistu dann (sagts zur Toch-
ter) solang außbliben? Ich bin (antwort sie) dein besielte
Weib/vnd auch den gansen Gottesdienst bis zum end zuhö-
ren verharret / von welchem dann die Mutter noch vil mehr
gesterekt wurde/vnd ihrem Ehemwirth Jacoben/ solchen gans-
en verlauff/so sich mit der Tochter begeben/anzeigte/welcher
dises bey ihme selbstn/ in geheim erwogen/ vnd geschlossen/
das es ein gwis zeichen / grosser sonderbarer gnaden vnd
gaben / von Gott gegen diser seiner Tochter / seye/welche
dann von tag zu tag inn der liebe vnd forcht des Allmechti-
gen ewigen Vatters zunam / vnd ist in solchem leben mit
würckung dergleichen heiligen wercken/bis sie das
zwölffte Jar erzeihet/also fortge-
fahren.

Welcher

Welcher gestalt diese Jungfraw / auß an-
trieb der Mutter vnd Schwester / ihr Person nach art der jun-
gen Töchtern / zu zieren / gezwungen worden / vnd als sie des-
wegen ein wenig die geistliche vrbungen vnderlassen / was sie für
ein so grosse Bus / ihres zarten gewissens halber / vber solche
sünd gethon / vnd von der ewigen vnschuld vnd reinigkeit
ihrer allerackelhaftigsten Seel.

Das VI. Capitel.

S haben Vatter vnd Mutter / für diese Jungfraw /
als sie zu vorbesagtem alter gelangt / einen verhoffenten
tauglichen Heurath zu finden / mit fleiß gesucht / daher o
wolte die Mutter / nach dem schändlichen brauch der Weiber /
dieser ihrer Tochter zu der natürlichen gestalt / noch mehrere
auß der kunst gepflanzte schöne machen / brauchte des wegen
vil embfuge vmbständt / sie darzu zubewegen / das angesicht offt
zu waschen / die haar zu strelen / sich mit flechten vnd künstli-
chem auffbinden zu zieren / die härlein an dem Angesicht vnd
hals zuscheren / vnd andere auffmischung zugebrauchen / so
warhafftig zuthun / nit allein gar eitel / sondern auch nur zuge-
dencken schändlich ist / aber sie (welcher ihr Bräutigam / vnd
das ihme gethone gelübdt allzeit in der gedächtnuß / vnd vor
augen ware) schluege die oberzette eitle abscheuliche ding ganz
besändiglichen auß / vmb desselben willen die zuvil nötige
Mutter vberredte oder stiftete die ander ihr verheurate Toch-
ter an / diese Katharinam so wol mit helfschmeichlen vnd bitt /
als mit ihrem exempel selbst / zu dergleichen lasterhafftigen
vrbungen zu bewegē / welche dan durch solches mittel / die Braut
Christi mit dem zuvil nötigen antrieb / so weit vberwand / das
sie / jedoch wider ihren eignen willen / ein wenig zeit vnd fleiß ge-
noßten / sich auffzumusen ob zu ziere / dieses aber hats für ein so
grosse sünd gehalten / das sie sich selbst / wie vilmalen gegē mir /
im erinneren desselben / in d' beicht beschehen) damit de ewigē tode
verdient

Nichtige zier-
ung.Kartellet des
gewissens.

verdient zu haben mit oberflüssigen Zählern anklagt / vnd ge-
 urtheilt / vnd obwoln ich ganz klärtlichen / dieses ein zeichen ihrer
 frombkeit zu sein / vnd auch gewußt / das sie die forcht hette / ein
 sünd bezangen zu haben / wo doch kein schuld gewesen. Vner-
 acht dessen aber / ist es mir seltsam vnd verwunderlich fürkom-
 men / weils ich in solchen ganz kein tödtliche sünd erkante / vñ
 diese Juncfraw dannocht sich selbst den gleichen beredete / vnd
 es für ein tödtliche schuld hielte / derohalben würd ich sie zu fra-
 gen verursacht / ob es niemalen ihr meinung damit wider das
 gelübt zuthun / gewest were / das sie (antwortets darauff) an
 solches gar nye gedachte / ob aber sie (ersuchtes ich weiter) et-
 wan darinnen ein gedanken der eytelkeit gehabt / als gedacht
 hette / in solcher gestalt geziert / den Männern mehr angenemb
 zu sein / oder vñleicht sich selbst schöner vñnd formlicher ge-
 achiet / das es (antwortete sie ferner darüber) eins ihres grö-
 ßen herkleids gewest seye / wann sie nothwendigkeit halber ge-
 trungen gewesen / sich von einer Manns Person / sehen zulas-
 sen / oder gesehen zu werden / dann sie dieselbige gleich wie die
 Schlangen geflohen / vnd sich deswegen niemalen ans Fen-
 ster : oder vñder die Porten gestellt habe / vnd nach noch fer-
 nerem fragen / ob selbiges auffmucken oder zierung vber den
 gemeinen brauch / als gar statlich / oder auff die hüberisch vñnd
 vnzüchtig art gewest seye / verstunde ich / das es in der warheit
 nit ein ding gewest ist / des achtens werth were. Auß was vrsach
 verdiente dann diese wenige schuldt (sprach ich deshalb zu
 ihr) die ewig pein / geduncts euch derowegen nichts sein /
 (sagte sie mit herßlichem klagen vñnd seuffhen in trawrig-
 stem leyd darüber) den Creaturen der Welt belder weder Gott
 zu folgen / dann vñnd des willen / das ich die Creatur nit betrü-
 be / habe ich den Bräutigam meiner Seelen / den ewigen Gott
 vñnd Herrn beleidigt / vñnd allwegen wañ sie sich dieses erinnert /
 wolte sie ganz kläglichen zu weinen gleichsamb nit nachlassen.
 Sie

Flucht die
 Männer wie
 Schlange.

Sie hat auch/wie ichs darüber trösten wolt/vnd deswegen zu
 ihr sprach/das solches nit ein so grosse sünd were / als sie es
 achtete/darauff die augen gegen dem Himmel geschwungen/
 vnd die stin zu Gott erhebt: Ach mein Herz vnd mein Gott/
 (sprach sie) was für ein geistlicher Vatter ist/ist doch diß den
 ich erwöhlt/das er meine sünden entschuldigen darff / vnd
 wandte sich nach solchem gegen mir / vnd wider sich selbst
 klagende / sprach sie: Ach geistlicher Vatter / soll aber diese
 nichtige Creatur/welche ohne ihre verdienst/souil gnaden von
 ihrem Schöpffer empfangen/die so thewre vnd kostliche zeit/
 in einer solchen eytelkeit / im zieren des stinckenden fleisches
 anwenden vnd verlieren/darauff leuchtelichen souil ärgernis-
 sen vnd sünden entstehen könden/dann weiln ich gwiß gewußt/
 das es ein mißfallen des Schöpfers ist / darumben solte ich
 je niemalen der Creatur gefolgt haben / wie kömte derowegen
 ihr sprechen/das diese sünd nit die ewige pein verdiene. Auff
 solche ihre dergleichen in der liebe Gottes brinnende wort/
 habe ich zuantworten weder gewußt noch könnit/sonderit ward
 zu schwißen gezwungen/Ich bezeuge auch ober dises hiemit
 vor Gott/vnd seiner heyligen Catholischen Kirchen / das ich
 mehmalen in ihren vilfeltigen mir ober die ganze zeit ihres
 lebens gethonen General Beichten / mit fleiß auffgemerckt/
 vnd niemalen einige mackel einer tödtlichen Sünd/ (so an-
 derst nit diese/wie sie sich selbstn vberredt/eineward) in ihr nit
 erkandt habe/inmassen ich auch nit glaube / das einiger Ge-
 lehrter vnd verstendiger Theologus / dises für ein tödtliche
 schuld vrtheilen werde. Nit weniger bezeuge ich gleichsals/
 das sie von den läßlichen Sünden so rein gewest / als keiner
 nimmermehr glauben würd könden / wer nit selbstn die er-
 kandt muß ihres Lebens gehabt / dann verwunderlichen ward
 ihr stillheit/ihr ambigkeit im Gebett/ihr sunbrunst in den geist-
 lichen betrachtungen vnd beschawungen / die fürze ihres
 schlaffs/

Kostliche
der zeit.

Wie rein sie
von läßlichen
sünden gewes-
sen.

E

schlaffe/die mässigkeit in essen vnd trincken / die freundlich :
vnd sanfftmütigkeit in ihren stehen gethonen hitigen geistli-
chen ermahnungen/gegen dem Nächstten/vnd andere innbrün-
stige werck/welche sie ohne vnderlaß für aller Menschen See-
len heil gewirckt/wie wir dann an seinem Ort / ordenlicher
weiß nach verleihung der gnad des heiligen geists / erzehlen
werden. Was sündhafftis hat derowegen bey einer solchen
Person sein können/von welcher auß der recht trewherkigen
Liebe stehts ohne vnterlaß sonil übennder werck entsprossen
seind/auch wo die tieffeste demuth vnd die sich selbst vernich-
tung/sampt der Gottsforcht/so groß gewest ist/das sie jr diß/
für ein Sünd eingebildt/des sonst nit darfür geacht wirdt.

**Von sowol ihrer widerbekommenen frey-
heit/Gott zu dienen/ als der newen versöhnung / mit ihrem
Bräutigam/auch was gestalt sie in der Liebemehr zugenome-
men / vnd das ihr die von den ihrigen beschehne ver-
folgungen/nicht allein nicht geschadt/sondern
größlich genukt haben.**

Das VII. Capitel.

Wiewolen dise betrübe Junckfraw / von der Schwe-
ster beredt/in dergleichen vbungstuende/vñ dardurch
nit wenig vom Gebett vñnd von den gewonlichen
geistlichen betrachtungen abgehalten wurd / welches ohne
zweiffel der gütige Gott / nach des Apostels vril / zu ihrer
mehrerer vollkommenheit zugelassen/da er sagt / in allen din-
gen ist Gott bey seinen Liebhabern mitwürckendt / vnd wendts
zu gutem / doch hat vnser Herr dise nachlässigkeit an seiner
Magdt/auch nit zu lang geduldet / sondern es ist durch die
Göttliche Justitiā oder Gerechtigkeit zur raach seiner Braut
gruolgt/das die Schwester als antreiberin zu disem vbel / inn
Lurken

Kurzem ihr leben an einer geburt geendet / vnd dise höchwür-
 dige Junckfraw / offenbart mir darauff in geheim / das sie die-
 selb in grosser pein des Fegewrs / wegen solcher gethonen
 Sünd gesehen / vnd hette ohne zweiffel / ein gar lange zeit da-
 rinnen sein müssen / wanns durch ihr Gebett nit darauff erle-
 digt worden were. Von disem sollen derhalben / alle die jentge /
 welche den Dienern Gottes an ihrem heiligen sarnemmen
 ver hinderung geben / ein Exempel nemen / innmassen dann
 vnser Herr geschworen / das er alles arg / so auch nur dem
 geringsten der seinigen beschehe / rechen wolle. Dise Kathari-
 na hat auch / nach dem sie auff dise weis von dem ernstlichen
 antrib der Schwester erledigt worden / ihr schuldt mehr ver-
 merckt / vnd der Welt eytelkeit klärlicher erkennt / dannenhero
 warff sie sich in der sich selbstn klugen erkannnuß / vnd dem
 vertrauen auff die Barmhertzigkeit Gottes / ganz scham-
 hafft mit grosser vbersüßigkeit der Zäher / gleichsam ein newe
 Magdalena zur Erden / zu den füßen des Herrn / liesse auch
 nit nach verzeihung vnd Barmhertzigkeit von der Göttlichen
 güte ihres Bräutigams / zubegren / bis sie verdiente innerli-
 chen in ihrem herzen zu hören: Weib dir seind deine Sünde
 vergeben. Sie sienge auch darnach von derselben stund an zu
 der gloriwürdigen Magdalena / ein besondere andacht zutra-
 gen / Einmal wurde es keinem möglich sein / die vergießung
 der Zäher / das herrliche seuffzen / vnd den bitteren schmerzen
 zubeschreiben / so sie allwegen / wann ihr dise sünd in gedech-
 nuß kommen / gehabt / tröstete vnd berübigte sich auch allein
 mit dem starcken vertrauen / so sie in die vndeliche barmher-
 zigkeit hette / als welche gwis darfür gehalten / das dieselb alle
 Sünden / so der Mensch begehn kan / vbertreffe / vnd auß-
 löschte / alsdann von solchem an / ist die versöhnung zwischen
 Jesu vnd seiner angenembsten Braut / noch kräftiger vnd
 stärker mit dem vnauflöflichen band der Liebe geschehen.

Ihre Schwes-
 ter leydt we-
 gen des an-
 tribs zur eyte-
 len zierang /
 grosse peyn
 des Fego-
 wres.

Man wolt sie
verheirathen.

Dieneidige alte Schlang aber / als sie dieses sahe / gedachte
auff andere arglistigkeiten / vnd ein neuen Samen des vn-
frauts zu sden / hat deswegen dem Vatter vnd der Mutter /
den Brüdern vnd Nachpawren eingeblasen / was gestalt es
ihnen zu nutzen vnd ehren reichen wurd / wann sie ein neue
Freundschaft durch die verheurathung der Katharina (für-
nehmlich weil die ander Schwester todt ward / machen the-
ten / vereinigten sie sich derowegen alle dergestalt vnd also / das
ein jedes mit den meisten vmbständen so möglich dise hoch-
würdige Jungfrawen zum verheurathen antreiben solt / aber
sie / welche ganz klärlichen dise Teuffelische nachstellungen
verstuende / lieffe deswegen zu dem embsigen Gebett / hielte de-
sto strenger ihren laib / flohe die beywohnung der Männer
vmb souil mehr als ein abschewlichs ding / vnd erklärte sich
gegen ihnen allen ganz austruckentlich / auff diser Welt keinen
andern Bräutigam nit anzunemen / weder disen / welcher ein
König des Himmels vnd der Erden seye / der sie zu einem vil
besseren standt erwöhlet hette. Vatter vnd Mutter aber / wel-
che solches für verächtlich hielten / vnd nit ein geringen schmer-
zen darab hetten / versuchten durch ein Mönch vnser Ordens /
die selb von ihrem heyligen fürnehmen abwendig zu ma-
chen / welcher auch / wie er zu ihr kommen / alle mittel vnd weis
gebraucht / stelte ihr für das strenge leben des Ordens / wie
schwerlich darinnen zuuerharren were / die arglistigkeit des
Teuffels / die helschmaichleren vnd fallstrick der Welt / die an-
reizung vnd gebrechlichkeit des Fleisches / das toben der Ju-
gent / die schandt vnd gefahr / wer die hand an Pflug legt / vnd
wider zu rugl lehre / doch hat dise heylige Jungfraw auff al-
les dis / mit so grosser fürsichtigkeit / dermassen vnd also ge-
antwort / das diser so kommen ward / sie zuuerkehren / bekert /
vnd ganz verendert wurd. O Tochter (sprach er zu ihr) wañ
du dein Fundament auff den vnbeweglichen Stein Iesum
Christum

Christum (wie du mich vberredt) gestelt / so fahre glück seelig
 fort / er wirdt dich begleiten / dann du hast den besten theil auß-
 erwöhlt / vnd da du meinem Rath volgen wilt / so schneide ab Im guter
Rath.
 die Haar / alsdann wirst ihnen damit velleicht auch alle hoff-
 nung dich zuuerheuraten / vnnnd die vbrige mühe oder sorg /
 welche sie anwenden dich zuernöhren oder zuerziehen / ab-
 schneiden. Solche wort seind diser Braut / so lieblich zuhören
 gewest / als wanns ihr von Himmel gesagt worden weren / ist Schneide ihr
soltten das
haar ab.
 deshalb alsbald vmb ein Scheer gelauffen / vnnnd hats bis
 auff die stumpen weck geschnitten / darauff verdeckte sie mit
 neuen verhüllhüchern das beschoren Haupt. Die Mutter a-
 ber / weiln der mangel des Haars / die Weibspersonen vnges-
 talt macht / hat es alsbald wahr genossen / doch wie die Toch-
 ter / als sie derenthalber gefragt worden / es auß ehrerbietung vñ
 forcht / die Mutter nicht zubetrüben / weder bekennen / noch
 auch (damits kein lügen sage) nicht laugnen wolte / risse die
 Mutter in grimmigem zorn / ihr deshalb das verhüllhuch Soren der
Mutter.
 vom Haupt / darauff ist dieselb auch / als sie die Tochter sol-
 cher gestalt beschoren gesehen / mit so grossen herleid vmbge-
 ben worden / das sie mit lauter stimm geschryen: Ach Tochter /
 was hast gethon? Sie aber gieng stillschweigend von ihr / ver-
 hüllte oder verdeckte sich widerumben / vnnnd ließe die Mutter
 solcher massen in ihrem schmerzen / zu welchem geschrey aber /
 der Vatter vnd die Brüder alsbald gelauffen / welche auch / als
 sie diß was geschehen / vernommen / gar betrübt vnd wider die
 Junckfraw sehr zornig worden seind / habens mit worten
 greulich geschmächt / schandlichs Frauenbild (sprachen sie)
 du vermainst durch dise dein bosheit also auß vnsern händen Vatter vnd
Brüder
schmächten
sie.
 zuentrinnen / du sollest aber weder frid noch ruhe haben / vnnnd
 solte dir gleich das herß darüber zerspringen / bis du nit bewil-
 ligst dich zuuerheurathen / die haar werden schon wider wachsa-
 sen / vnd zu buß deiner vermessenheit / soll dir niemalen mehr
 E iij weder

Ihr werdt die
Hausarbeit
aufferlegt.

Von der recht
gethlichen
Zellen oder
wohnung.

Luc. 17.

weder zu Pfaffen noch Mönchen zukommen / bewilligt werden / inmassen sie dann ihr von derselben stund an / alle eusserliche ort vnd gelegenheiten zum gebett zugehr entnommen / aufferlegten ihr auch gleichsam die gröbste hausgeschafft / vnd fürnehmlich die arbeit in der Kirchen zuerrichten / desgleichen gabens ihr stets aneinander vil verweiss / vñ schwächten sie mit vilen spottlichen worten / auff das dieselb durch diese oberläufigkeit / sich entlichen ganz gedultig zu ihrem willen ergebe / vnd sie hatten auch einen Jüngling / damit sie auff alle weg gerüst seyen / vorhanden / der ihnen allen sonders gefällig gewesen / mit welchem man / da er ihr auch angenehmer gewest were / leuchtelich den Heurath schliessen / vnd ein neue Freundschaft machen könden. Diese Junckfraw aber / ware so wol gegen der beredung hörlos / vnd gegen der anklag stumm / als auch gegen den streichen vnd schlägen unbeweglich / ist derhalben auff diese weis durch sterckung des heyligen Geists von tag zu tag in ihrem heyligen gelübt mehr hitzig vnd bestendig worden / Seitmalen der getrewe Gott nyemalen zulast / das einer seiner wahren Diener / ober sein stercke versucht werde / sondern nach der beschaffenheit der versuchung / doppelt er ihnen auch die fürsichtigkeit vnd stärke / damit sie dardurch / nach sag des heiligen Apostels Pauli / von allen streiten ein ganz fruchtbaren Sig / vnd herrlichen Triumph erlangen / hat ihr deshalber dar auff eingeben / ein geheime vnd inuerliche Zell in ihrem gmüth zubawen / sich darinnen ganz beschlossens gleichsam in einer geheimen stanza zuhalten / vnd daselbs verliedt mit ihrem Bräutigam Jesu in aller lustbarkeit wol zu leben / wie sie dann dis wol in acht genommen / so er im Euan gelio sagt: Regnum Dei intra uos est, das Reich Gottes ist (so wir selbst wöllen) in vnserm herzen / als sein wahre Kirchen / wo er zu wohnen ein gefallen hat / mit von Menschen händen erbawet / sondern inn der Eß des heyligen Geists ihm sich selbst

selbsten vnd Gott erkennen / so wol mit dem hitigen Raleh der
Göttlichen liebe / als auch den weissen Marmelsteinen der
heyligen begierden / deßgleichen mit den hāmern deß siechten
Gebets / vnd den heyligen betrachtungen / sampt der grossen
gedult / vnd ist auff allen seiten mit dem starcken Sehloß der
forcht Gottes beschlossen. Difes ware derowegen ein neue
Zellen diser lobwürdigen Catharina / vñ warhafftig ein vber-
aus glückselige kanza, beuorab weilten ihr allerliebster Bräu-
tigam sonderbar daselbs zu wohnen sich gedemütigt / vmb deß
willen seind ihr alle von worten vñ thaten empfangne schma-
chen vnd streich / gleich gewest / als da solche sie nit berührtent
dann dieselb solches vor dem grossen frolocken vñnd höchsten
wol leben / welches sie mit ihrem allerliebsten vñnd süßesten
Bräutigam in besagter Zellen beschlossen / genossen / nit ge-
merckt / sondern gedachte nichts wañ vns von Gott das Creutz
in diser Welt auff die schultern gelegt werde / den weeg der
trübsal zu wandlen / das es ein zeichen der aufferwöhlung
Gottes seye / ingestalt dann dise vom höchsten Lehrer vnder-
wisne glerte Maisterin / mir einsmals / als ich zu fast mit euf-
ferlichen geschäften beladen gewest / sagte: Macht euch doch
einst selbsten ein Zellen im Gemüth / vnd gehet niemalen dar-
aus / ich muß bekennen / das mir erstlich die krafft diser wort
verborgen gewest / gleich wie auch den Aposteln Christi ergan-
gen / welche anfangs / wie offtermalen von ihnen im Euange-
lio geschriben steht / die hochbedeutente wort / onfers Heylands
weder begreiffen noch verstehn könden / welches daher er-
volgt / das sie dazumal die rechte vollkommenheit deß geist-
lichen Lebens noch nit gehabt / vñnd deßhalber ihnen das
Licht deß Verstandes gemangelt / jnnmassen dann zu
dem heyligen Petro gesagt ward / das er vmb deß
willen die höchste Räth Gottes nit erkandte oder ge-
nosse

Der Teufel
empfangt im
stat des ge-
suchten gewin-
grossen schaden.

Merck die
verwunder-
liche weisheit
zu dienen.

nosse/ Also ist auch mir mit vilen kräftigen lehren diser Heyli-
gin begegnet/ beuorab vom erbawen diser Zellen/ vnd niemalen
daraus zu gehn/ doch habe ich es hernach in warheit erfahren
vnd verstanden/ wievil dise Zellen des gemüts gelte/ ohne wel-
che dann alle andere gemaurte veste gebaw oder zellen nichts
werth vnd vngültig sein/ dise aber ist allein ohne die andere alle
für sich selbst kräftig vnd gültig/ wie dann bey ihr erschienen/
das der Teuffel mit seinen anleuffen (in deme er die ihrige an-
gestift/ ihr den brauch der irdischen zellen zu entnemmen) nit
allein nichts gewonnen / sondern noch grossen schaden vnd
verlust darvon empfangen / weilen sie dardurch verursachet
worden die Himmliche Zellen zusuchen/ vnd darnach in dersel-
ben souil vnzählliche frucht geschafft vnd erlangt hat/ Es wölle
derhalb ein jedes die sündliche geschicklichkeit diser hochwürdi-
ge Juncfrawen in acht nemen/ wie ihr (sagt sie mir auß ihrem
eigen munde die grobe hausharbeiten zuuerichten/ auffgelegt
worden sey. Als habe sie ihr in selbiger zeit in allen Personen
des Hauf ein geistliche fürbildung genommen / vnd ihr sein
lassen/ sie diene dergestalt/ nemblichen der Persohn ihres Vaters/
als wanns dem Heylandt vnserm Herrn Jesu Christo
beschehe/ des gleichen ihrer Mutter von wegen der glerwürdigen
allezeit Juncfraw Maria / den Brüdern vnd andern
hauf gesind/ gleich als weren sie die Apostel vnd Jünger Christi/
die Kuchen ward ihr wie das Sancta sanctorum, wo man die
höchste Dpffer kochete/ vnd den Tisch hielt sie für das Paradies/
Schrue des weizen mit vnglaublicher frolockung/ O wie
glückselig bin ich / das ich auff dise weis meinem allerliebsten
Bräutigam/ seiner gloriwürdigen Mutter Maria/ den heiligen
Aposteln vnd Jüngern/ auch allen Heyligen vnd Heyli-
ginen meines Heylandes dienen kan / darumben seind wahr-
haftig glücklich alle dise/ bey welchen die hilff des höchsten ist/
vnd so im schutz Gottes wohnen/ dann allen denselben wurde
aller

vnd so im schutz Gottes wohnen/ dann allen denselben wurde aller streit zum Triumph/ alles kot zu gold vnd in Edelgestein verkehrt/ die brausende Meerwällen seind ihnen wie ein ruhiger lieblicher Meerporten. Difes kan aber die blinde Welt nit verstehen/das ist/die jentige so ihr ganz wesen auff weltliches glück setzen/sondern dise/welche von den weltlichen sachen abgesondert/vnd ganz durstiglichen die ewige suchen / dieselbige allein werden derowegen mit dem heiligen Paulo singen vnd sagen könden/vnser wohnung ist im Himmel.

Philipp. 5

Von ihrer verharlichkeit / inn dem angefangnen geistlichen Efferigen Ernst/ deßgleichen was gestalt der Vatter auff ihrem Haupt ein Tauben sahe/ so wol von der anmutterung so stoden Orden des heiligen Dominici anzunehmen hetze/ als wie ihr auch durch ein klare erscheinung geoffenbart wurd/ das sie ihrer begierd halber erhört were/ vñ von dem Sig den solche wider alle die jhrigen / so sie an ihren heyligen gelübden vnd begärden verhindern wöllen/ erhalten.

Das VIII. Capitel.

Wie nun dise Jungkfraw solches leben in ganz bereitwilliger frölicher gedult / demut vnd stillheit ein zeitlang ertragen/ als wievil mehr die verfolgungen gewachsen/ vmb souil mehr hat auch bey ihr die beständigkeit vñ sterke ihres Gemüts/ in der treuherzigen liebe / vnd so sehr fast zugenommen/ das sich die jhrigen ab so grosser bestandhaftigkeit verwundern müssen/ vnd endlichen anders nichts fürzunehmen wußten/ weder öffentlich zubekennen vnd zusagen / das sie von diser jungen Tochter überwunden weren. Der Vatter aber / welcher an solchem am wenigsten schulde

D hette

4 119

psal. 78.

bette/ erwoget mit mehrerem fleiß in seinem hertzen / das der
 fargenomme weeg der Tochter / mehr von Gotte weder auß ihr
 selbstem were / vnd von keiner leichtfertigkeit / oder einem ver-
 stockten hertzen herkäme / sondern auß dem beständigen Rath
 des heyligen Geistes / vnd der Göttlichen Liebe entsprungen
 welchem auch warhafftig also gewest ist / dann sie so wol ohne
 vnderlaß ihren Bräutigam: als er sie entgegen auch gleichs-
 fals: vnd also eins des ander sichs suchte / vnd jedweders an
 der Pforten anknopffende stünde. Sie pflegte offtermalen mit
 der glorwürdigen Cecilia disen des Propheten Vers / (Fiat
 Domine cor meum, & corpus meum, immaculatum in
 Iustificationibus tuis vt non confundar.) zusprechen / vnd
 weilten ihr begüet groß gewesen / zuzeiten abgefondert allein
 bey ihrem Bräutigam zu sein / damit sie auch dise ding thun
 künde / welche die andächtige Diener vnser Herr Jesu Chri-
 sti / jeblich zugebrauchen pflegten / Nemlich die Händ gegen
 dem Himmel auff zuheben / an das Herz zuschlagen / die Arm
 Creußweiß außzustrecken vnd vber einander zulegen / demü-
 tiglichlichen auff die Erden zu knyen / vnd sich darauff nider zu
 werffen / desgleichen andere dergleichen bewegungen vnd ge-
 berden zuuerichten / so nit an allen orten zuthun wol stehn /
 sondern mehr für ein heuchlerich weder wahren Gottesdienst
 gehalten werden. Derohalben hats mit einer heiligen listigkeit
 verborgner weiß / souil zeit als sie haben künden / geraubt / vnd
 sich in eine ihres Bruders Kammer / welche nahendt an der
 Kirchen ware / begeben / als den tag wann er außgewest / vnd zu
 nachts so er schlieffe / ihre Geistliche vbungnen darinnen ver-
 richt. Es wolte aber vnser Herr einesmals / da sich ihr Vatter
 inn dieselb Kammer / als sie in einem Eck knyendt / imbrün-
 siglichen bettete / eingienge / derselb aber / wie er nun sie sol-
 cher massen begriffe / vnd auch ein Schneeweisse Taubers
 auff

v. 119

G.

auff ihrem Haupt ruchen sahe / entsetzte sich mit wenig. das
 rab / vñnd fragte des halber / was für ein Tauben es were
 Ich (antwortets darauff) weiß von keiner Tauben nichts /
 ober welches er alsdann inn noch mehrere verwunderung
 kommen / vñnd erwoge dise sampt andern mehr mit diser
 seiner Tochter scheinbarlich verlossner zeichen stillschweigent
 in seinem herten. In derselben zeit aber wurde in ihrem Ge-
 müth der hitzige willen mit dem habitus oder Kleid des Pre-
 digen Ordens bekleydt zuwerden / wider erneuert / vñnd auff
 des wegen zu dem ewigen Vatter gang demütigliches tag
 vñnd nacht beschehens anruessen / ist er durch sein vnendli-
 che güte bewegt worden / ihr durch ein klare erscheinung zu
 offenbaren / das sie erhört ward / darauff seindt der Magde
 Jesu im Schlaf Englischer weiß vor den augen des Ge-
 müths etlich gloriwürdige Väter / Stifter der heyligen Or-
 den erschienen / vñnder welchen sie ganz leichtlichen den aller-
 seligsten Dominicum / bey der weissen Gilgen / so er inn der
 hand trug / die als der busch Moise bran / vñ doch nit verzehret
 wurde / erkandte. Derowegendise Junckfraw / wie zu jr gesagt
 wurde / in welchem vñnder allen disen Orden sie dem Bräuti-
 gam ihrer Seelen am angenembsten zu dienen vermeinte /
 das sie denselben erwöhlen soll / die augen gegen dem heyligen
 Dominico lehrete / dieselb aber / inn dem sie sich solcher gestalt
 gegen ihm geuendte / sahe denselben sanffmütigen Vatter
 selbstn ihr vnuerzogenlich endtegegen lauffen / vñnd ihr inn
 der handt tragende / den habitum oder das Kleid / der
 Schwestern des Busordens bringen / welcher dazumal inn
 Siena inn grosser anzahl grünete / vñ derselb als er sich auff
 dise weiß zu ihr genahet / tröstete sie mit disen ganz lieblichen
 worten / bis allerliebste Tochter eines vnerschrocknen vñnd
 starcken gemüts / vñnd besorge gang kein ver hinderung nit /
 D ij Dann

Ihr Vatter
 sieht auff niem
 Haupte ein
 schneeweiße
 Tauben.

Ihr erschei-
 nen etliche
 gloriwürdige
 Stifter des
 heiligen Or-
 den.

Er erwöhlte
 den Prediger
 Orden.

Dann du wirst gewiß mit dem Kleid dieses Ordens / (welcher von mir zur buß der Sünden vnnnd zum Sig wider die böse Geister vnd ihre glider gestiftet worden ist) bekleidet werden / des jhr nun zuuernennen ein so grosse lieblichkeit gewest / das sie vor freuden die zäher zuuergiessen / sich nit enthalten konden / darauff sie für solches dem höchsten Gott / vnd dem Ruhmwürdigen Hörführer dem heiligen Vatter Dominico: gar andächtiglich danck sagte / vnd dieselb ist von diser tröstlichen erscheinung so herrshaft vnd gesterckt worden / das sie noch denselben tag / als der Vatter / die Mutter vnd Brüder / gegenwertig waren / zu ihnen mit einer gang lieblichen weiß auff dergleichen innhalt geredt: Ein gar lange zeit hab ich mit (sprach sie) mit einem fleischlichen vnd sterblichen Bräutigam grosse plag angethon / vnd das ich euch aber den greuel / so ich allezeit darab hette / bis jetten nye völliglichen geoffenbaret. Solches ist von mir wegen der Ehrerbietung / die ich euch nach dem Göttlichen Gebott getragen / vnderlassen worden / weilens es aber jetten nit mehr zeit ist / lenger zuschweigen / so solt ich hiemit wissen / das ich von meiner Kindheit an / durch den offenbarlichen willen vnd eingebung Gottes versprochen vnnnd zugesagt / dem Heylandt der Welt / vnserem Herrn Jesu Christo / vnnnd seiner gloriwürdigen Mutter allezeit Juncckfrawen Maria / mein Juncckfrawschafft ewig summerwehrende zuhalten / als mit meinem Gemäch niemalen zu keinem andern Bräutigam / weder allein gegen ihme / einige anmutterung nimmermehr zuhaben / oder zunehmen. Difes mein versprechen will ich auch in allweg vermittelst Göttlicher hilff kräftiglich halten / vnnnd seitemalen man in dergleichen fall / weder Vatter noch Mutter / Brüder oder Schwestern gar nit ansehen oder in acht nemmen soll / dann er mein Gott / mein Herr / vnd meiner Seelen Bräutigam wärdet mir allein anstatt Vatter vnd Mutter / Brüder / Schwestern vnd für alles sein.

Ein schöne
Red so sie zu
den andern
gehon.

sein. Also mag ihme ein jedes sein lassen / ehender die harte
 sein zuerlindern oder zuerweichen / weder mein hertz von di-
 sem meinem fürnehmen zubringen / doch wann ihr mich im
 Haus wie ewr Magdt vnd Schlawin behalten wolt / so will
 ich kein arbeit nit fliehen / sondern euch meiner schuldigkeit
 vnd meinem besten verstande vnd vermögen nach / gern die-
 nen / vnd in solchem gang bereitwillig gehorsamen / da ihr a-
 ber velleicht gedencen möchtet / mich auß dem Haus zu jagen
 vnd mit demselben mir ein schröcken zumachen / vnd ob zusi-
 gen / so solt ihr dagegen wissen / das ihr mich damit auch nit
 von meinem süssen Bräutigam Jesu absondern werdet /
 weilen ihme kein weis nit mangelt / mich mit einem Haus / vnd
 allem deme / so sein Magdt vonnöten haben wirdt / zusürse-
 hen / dann er aller Güttigkeit voll / vnd so mächtig ist / das er
 euch vnd der ganken Welt fürsichung thut / derhalben möge
 ihr mit mir fürnehmen / souileuch billich / vnd nach dem wil-
 len des Herrn zu sein gedunckt. Von disen lebendigen vnd
 kräftigen worten / seind sie nun alle nit allein sehr entsetzt / vnd
 zu spott gemacht : sondern auch ihre Herzen an zuhören also
 erweicht worden / das keins vnter ihnen gewest / welches nit
 zuuergeiffung viler zäher bewegt wurde / Solcher gestalt wa-
 rens mehr mit dem weinen vberfüllt / weder das sie ihrer unbe-
 weglichen beständigkeit hetten widersprechen / oder auff ihr
 kräftige red antwort geben könden. Wol wahr ist / das der
 Vatter / wie er vber ein wenig zeit die krafft der zungen wider
 bekommen / vnd sich auch der Tauben / so er auff ihrem Haupt
 gesehen / sampt vilen anderen zeichen vnd zeugnissen des v-
 berflus der Gaben vnd gnaden Gottes / damit sein Tochter
 erfüllt ward / erinnerte / auß herrlicher bewegung in diser ge-
 stalt darauff geantwort : Es behät ons Gott allerliebste
 Tochter / das hinsüro weiter der Göttlichen verordnung : wie
 wir dann nunmehr wol wissen / das auß derselben diß dem

Antwort des
 Vatters.

D iij heiligis

heyliges fürnehmen herfleust) widersprochen werde / dein
 lang erlidene gedult vnd grosse bestandthafftigkeit / hat vns
 wol zuerkennen geben / das diß nit ein werck eines Kindischen
 willen ist / sondern vilmehr auß würckung des heyligen Geists
 entspringen muß / Deshalber will ich von jeso an deiner heyligen
 begürd nit mehr widerstreben / sondern dir seye hiemit er-
 läubet / den weeg der dir am meisten gefällig / zunehmen / dar-
 umben erfüllet ganz freywillig vnd vollkommenlich dein lob-
 liches gelübde / Es begleite vnd vnderweise dich derowegen die
 Göttliche weisheit / ich widerstehe nicht mehr / sondern ergibe
 mich gern dem willen des Herren / so soll dir auch sonst
 keins mehr deswegen hindernuß geben / noch dich in deinen
 wegen betrüben / fahre nur dapffer vnd glückselig fort / doch
 vnderlaß auch nit deinen Bräutigam / der dich in so zarter
 Jugend erwöhlet / zubitten / das er vns an vnserm endt / seiner
 verheißungen würdig mache. Vnd nach solchem wandte er sich
 gegen seinem Weib vnd Kindern: Keins vnter euch (sprach er
 zu ihnen) seye ihu mehr oberlastig / noch so frech / in keinerley
 gestalt / sie an ihrem heiligen Thun zuuerhindern. Diene dero-
 wegen mein allerliebste Tochter mit aller freyheit deinem
 Bräutigam / dann dises ist vil ein edlere vñ nutzlichere Freund-
 schafft / weder dise / so wir gesucht / Ein vnrechte vnd thorechte
 Flag were es / sich zubeklagen / wann wir vns für einen sterbli-
 chen Mann (wer weiß wie er gerathen were) mit einem vn-
 sterblichen Mann der Gott / ein Schöpffer vnd Heylande
 des ganzen vmbkreiß ist / so wir an statt bekommen / nit befridi-
 gen wolten. Wie er nun dise sein Red solcher gestalt geendet
 hett / hat darauff dise heylig vnd Sigreich Junckfraw ganz
 Herglichen vorderst dem Allmechtigen Gott / dann auch
 ihrem Vatter vnd Mutter danck gesagt / vnd alsdann inn
 grosser frewd Tag vnd Nacht / nichts anders gedachte / we-
 der

der ihr ganzes Leben in rechter Ordnung / zu dem heiligsten
dienst vnsero Herrn Jesu Christi zurichten.

Von ihrer verwunderlichen Messigkeit/ oder abbruch der Speiß.

Das IX. Capitel.

Die heilige Braut / wie sie nun auff vorerzehlte weiß
gelegenheit bekommen / ohne menigklichs verhinde-
rung ihres gefallens / ihrem Bräutigam zu dienen /
hat ihr selbst im Haus ein kleines Zellen zugericht / allda sie
in größter strengheit ihren Leib auff das herbisse peinigete / vnd
mit was großem fleiß sie das Angesicht des Herrn suchte / das
selb ist gleichsam mit keiner feder zubeschreiben möglich / dan
bey ihr wurden die strenge werck / der alten heiligen Egypti-
schen Väter wider erneuert / vnd dises ist am verwunderlich-
sten / das sie solches ohne einiges Exempel / oder von nye-
mands darzu vnderwissen / im gebrechlichen Weiblichen
Standt / inn so zarten Jaren / vnd weder in einer wüsten / noch
hülin / oder sonst in einem einsamen ort / auch nit in einem Con-
uent der Klosterfrauen / sondern in einem weltlichen vnd Väter-
lichen Haus / gethon. Es ward ihr erster fürsaz des fleisch-
essens sich ganz zuberauben / vnd kam ihr so fast in neid / das
sie gar den geruch desselben ohne merckliche verlesung des
Leibs nit erdulden konden / ist derowegen durch solchen grossen
abbruch ganz eingefallen / vnd mager worden / Ich aber / wie
ich solcher gestalt gesehen / das sie kein kräftige Speiß nit aße /
beredte ihr Ragdt / in das frisch wasser so sie trancke / ein wenig
Zucker zuthun / welches die Junckfraw aber gleich gemerckt /
vñ sehr darab erschrockt ist / ich sihe wol / sprach sie in voller be-
trübnuß / dz jr sucht diß wenig lebē / so noch in mir ist / vollents
gāz

Die wolgeschmachten Speisen waren ihr zuwider

Tranck lauter wasser.

Brot vnd Kräuter waren ihre fürtreffliche Mahlzeiten.

Matth. 4.

gar außzulöfchen / ich habe es auch / das sie die warheit gesagt/warhafftig also befunden/weilen sie die groben Speisen schon solcher massen in der gewonheit hette/das ihrer Natur/dardurch die wolgeschmachten zuwider gewest seind / vnd mercklichen schaden dauon empfienge/dann ihr frisches wasser so sie anfänglich getruncken / ward mit einem so wenigem Wein gemischt/das weder die krafft noch der geruch desselben gleichsam daran nit gemerckt wurde / vnd nach den 15. Jaren ihres alters trancke sie nichts anders als das lautter wasser/hat auch allgemach nach vnd nach angefangen / sich aller gesottenen Speisen zuberauben/das also Brot vñ Kräuter ihre fürtrefflichste Mahlzeiten gewest seindt. Volgendts in der zeit als ich würdig worden bin / ihr kundschafft zuhaben / habe ich vilmalen befunden / das sie inn verrichtung grosser mühe vnd arbeit / auch in vnglaublichen erlitten Kranckheiten/vnd andern Martern ihres Leibs/ohne das geringste weder geessen noch getruncken / ein lange zeit aneinander ganz frölich/offenbarlich/vbernaturlicher weiß verharret / vnd obwoln solcher gestalt der Magen ganz vnd gar nichts zuuerdeuen gehabt/doch hat sich die wurzel der natürlichen feuchtigkeit nit verzehrt/noch auch seind die kräfte ihres gebrechlichen Leibs in keinem glid schwächer worden. Ein nährische meinung haben deßhalber alle die jenige/welche dises einer natürlichen krafft / Item der würckung deß gestirns / oder einer angenommen gewohnheit / vnd andern nährischen sachen zu messen/vnd nit glauben wollen / das es ein geschenk Gottes deß Schöpfers aller ding seye / welcher ein ganz milder theiler solcher vnd anderer gaben gegen allen denen ist / so ihme darzu gefallen. Die rechtglaubige aber / welche vnfers Heylandts wort verstehn / in dem er gegen dem versucher Sathan gesprochen: Der Mensch lebe nit allein vom Brot / sondern auch von einem jeden wort / so auß dem Mund Gottes fleußt /

kündet

Könden ihnen leichlichen einbilden/was gestalt die Speiß des ewigen worts / (das ist Jesus Christus/welcher auß dem grossen Munde/als dem ewigen vnermässlichen gemüt/ Gott des Vatters außgehet) so wol den Geist in diser Junckfrawen vberstüssig gesterckt/als auch in ihres schwachen leibs glideren ein krafft gegeben/vnd denselben vbernatürlicher weis erhalten hat. Ich zweiffle auch nit/das an etlichen orten vil andächtige Diener Gottes seindt/die dergleichen selbst en erfahren/welche nit weniger von der krafft des Geistes/als von der leiblichen Speiß/in vnerleidlicher mähle vnd arben in ihrem leben gang lieblichen erhalten werden.

Von ihrer groben vnd herben Bueszkleidung

dem Cilicio vnd der Eisen Ketten/so sie vmb den blossen Lab trueg.

Das X. Capitel.

Ihre Kleider vnd Hemmeter sein gang Schaffwollen gewesen/zu zeiten aber trueg sie ober ihren zarten Leib/ ein gar grobes rauhes Cilicium/wol wahr ist/ weilent dasselb etwas vnlust verursacht/vnd sie aber die sauberkeit des Leibs sehr geliebt/das sie an statt desselben / auff den blossen Leib ein eisen Ketten gegürtet/vnd so hart oder eng/das solche die haut vnd das wang fleisch so an ihr gewesen/mit grossent schmerzen durch vnd bis auff die bein hinein getrungen / wie ich nun dessen von etlichen ihren geistlichen Schwestern berichtet worden bin/welche dises elende Spectael / als sie dise Junckfrawen in ihren siechten grossen habenden Kranckheiten etlicher notwendigkeiten halber besichtigen müssen / gesehen haben / bin ich auß teiliden bewegt worden / ihr inn krafft des heyligen gehorsamds zugebieten/das sie in allweg
 E dieselb

die selb Kette verliesse/welches sie/als ein rechte wahre Tochter
des heyligen gehorsams (doch mit ihrer grossen pein) volzo-
gen hat/inmassen es dann nit ein kleiner zweifel ware/wel-
che pein grösser gewest seye/als dise so sie am Leib dieselb tra-
gent litte/oder die jenige so sie im gemüt/da sie sich gezwungen
sach/solche zulassen/empfannde. Also hat es warhafftigl-
ichen die Göttliche weisheit gewolt/das des ganz leben seiner
Braut/nichts anders weder Creutz vnd leyden seye/damit
die selb solcher gestalt ihrem Bräutigam/inn dem Himmlichen
Hochzeit Beth/mehr gleichförmig zufäme.

Von dem abbruch des Schluffs / vnd
wie ihr Beth/da sie ruhet/beschaffen gewest/auch was
die Mutter für schmerzen des halber er-
litte.

Das XI. Capitel.

Shr wachbarkeit ward gar verwunderlichen vñ gleich-
sam vnglaublich/dann nach vnd nach hats den schlaf
also überwunden / das sie endlichen in zwen Tagen/
vnd zwo Nächten / nit mehr als ein halbe stund zu schlaffen.
pfletzte/noch auch hats dises nit zugelassen/weder allein etlich
mal/wann sie es von der lieblichen schwermütigkeit zuthun
gezwungen gewesen/So ist ihr Beth von nichts anderm we-
der hülsin brettern gewest/vnd für ein Kissen legts ein hartes
holz vnder das Haupt. Die Mutter aber / wie sie dessen ge-
wahr worden/hat auß grosser mitleidlicher barmhertigkeit/
gegen ihrem Fleisch vnd Blut/ ein grosses herleid darab ge-
nommen/vnd mit grosser mühe schwerlichen erhalten/das sie
für ein wenig zeit solches härte hülsin brettern Beth verlas-
sen.

Hülsin bret-
ter waren ihr
Beth.

Die Mutter
auß mitleiden
beredte sie an
ihre Beth.

fen/ vnd bey ihr an ihrem Bethligen thet/ da du ye (sprach sie) nit schlaffen wilt oder kank/ so ruhe doch auff wenigst also ein wenig. Die Tochter aber legte sich auff das seitensbret der Bethstatt/ vnd nach den lang gethonen betrachtungen hats achtung geben/ wann die Mutter schlieffe/ alsdann ist sie mit grosser geschicklichkeit/ allgemach ganz still auffgestanden/ ihre gewonliche Officia vnd ubungen zuuerichten. Heiliger lust der Tochter. Die argwönische Mutter aber / merckte gleichfals alsbald disen betrug / vnd wie sie sich gegen ihr vber die massen beschalber beklagte/ wolte die Tochter ihr Mutter nit weiter betrüben/ weilen sie mehr mitleiden mit solcher/ weder gegen ihr selbstn hette/ erdachte vmb des willen newe mittel / dardurch die Mutter zuberabigen/ vnd das sie dannocht ihrem jeblichen brauch nach litte / name derowegen heimlicher weis zwey holtz / vnd steckte dieselb verborgner weis auff der seiten an ihrem ort vnder die Leylacher / alsdann legt sie darauff ihre sehr vermüdete vnd zermarterte glider/ noch auch hats dises nit zu lang vor den zuuil eyfferigen vnd sorgsamen Augen der Mutter / das sie es nit auch gleich alsbald inn acht genommen hette / verborgen halten konden. Vad dises selbst/ wie sie nun solcher gestalt den hefftigen fürsaz der Tochter/ vnd das doch nichts halffe / gespürt vnd gesehen / hat sich ganz für vberwunden gehalten / vnd nit ohne geringen schmerzen/ ihr es wider in ihren willen gestellt/ ihres gefallens was gestalt sie gewölt zu leben vnd zu sterben. Nit weniger ist hieby auch nit zuerschweigen / was dise Junckfraw für ein grossen lust von den wercken vnd dem wort Gottes zu reden hette / Ich halte für gwis / das sie inn solchem hundert Nächten / ohne einigen oberlast noch verdruß / dergleichen ohne Essen/ Trinken vnd Schlaffen/ unbeweglich verharret ware / Ja weis auch / das sie von

E ij diesem

Ihr legier
von Gott zu
reden.

diesem gespräch augenscheinlich ernehrt/erquicket/vnd gestärckt
 ward / dann wann entgegen ihr solches gespräch mit erlaube
 ward / so sahe man sie offenbarlich abnehmen / sich verzehren /
 mägerer vnd schwächer werden / Ich armseeliger muß zwar
 hiemit auch wegen der Ehr Gottes / vnd zu lob diser seiner
 Braut gezwungnermassen mein schand bekennen / das ich ei
 nesmals an zuhörung ihres langen gesprächs von Göttlichen
 sachen / auß schwermütigkeit des leibs vom schlaff überwun
 den worden bin / Sie aber / als welche ganz in Gott verzückt
 gewest / ist ihre hohe Concept außzulegen fortgefahren / vnd
 dieselb / wie sie endlichen meines tieffen schlaffs gewahr wor
 den / weckte mich auff / vnd sprach : Rede ich das wort Gottes
 zu der Maur oder zu euch ? Ach wie könt ihr doch souil frucht
 vmb eines wenigen schlaffs willen verlieren .

Wie vnd was gestalt sie ihren Leib selbstem geißlet vnd geschlagen.

Das XII. Capitel.

Diese Junckfraw hat auch zu sonderbarer nachsola
 gung ihres glorwürdigen Vatters Dominici / ein
 gar lange zeit im brauch gehabt / sich alle tag dreymal
 mit einer eisen ketten zuschlagen : Erstlich für sich selbstem / zum
 andern für die Lebendigen / vnd das drittemal für die Todten.
 Gleichwol muß sie endlichen gezwungner massen wegen ihres
 vilfeltigen Branckheiten von solchem werck nachlassen / wel
 ches auch nit nur kurz / sondern es hat (wie ich von ihr ers
 forschet) allwegen anderhalbe stund aneinander gewehret / noch
 auch nyemalen nit ehender auffgehört / bis sie nicht das Blut
 von der Schulter auff die fuß hinab zulaffen empfande /
 gabe vnd spfferte also ihrem Bräutigam Blut vmb Blut / es
 warit gleichsals dieselbe strich vnd schläg so greulich vnd
 stark /

Mit einer ei
 sen Ketten
 schlug sie
 sich des tags
 dreymal.

Horet / das die Mutter solche hörte / welche sie alsdarm solcher
 gestalt empfunden / als wann selbige streich auff ihr schulder
 selbst beschehen / deshalb schrye sie von ganzem hertzen / mit
 gar erbärmlicher / schmerzlicher heller stimm / weinend zu ihr : Der Mutter
erbärmliche
Klag.
 Ach Tochter / ach Tochter / was thust du doch / ich werde dich
 bald Todt vor mir sehen / du thust ohne zweifel ein gewaltigen
 Todtschlag / vnd wirst ein Mörderin an dir selbst / Ach wehe
 mir das ich mein Tochter so ellendiglichen verlieren muß /
 Ach was verursacht doch ein so grosses vbel / vor meinen au-
 gen zusehen / was hast yemalen gethon / oder doch verdient ?
 Ach mein Tochter das du ohne einigemit dir habende barm-
 hertzigkeit / ein so grausame Rache wider dich selbst übst ? Zu
 disen vnd andern kläglichen worten / weinte sie wie obgemele
 ganz hefftiglichen / schrye auch gar laut darzu / vnd verstellte
 sich mit den geberden mehr grausam / weder ihrem stande ge-
 bürt / wandte die händ / schlug ihr selbst an hertzen / riss sich
 bey den Haaren / erschine also vnfürsichens / gleich als eine die
 ihrer Sinnlichkeit beraubt ware / vnd mit diser erbärmlichen
 jämmerlichen klag hat sie offte die ganze Nachbarschafft be-
 unrühigt / als das der Nachpuren Weiber zugelauffen seind /
 die auff dise weis betrübte Mutter zusehen / vnd zu trösten.
 Diser gestalt ward schwerlichen zuerkennen / mit welcher vnder
 disen zweyen ein grössers mitleiden zu haben seye / dann das
 natürliche Mütterliche mitleiden ist ye groß gewesen / vnd das
 Spectackel der Tochter ward sehr grausam / vnd aber
 jedoch vberflüssig gerecht / weil sie solches zu gewal-
 tigen Raach für anderer Menschen Sünden
 wider ihren Leib geübt.

¶
 ¶

E iij Den



Von ihrer grossen begierd / so sie das fleid
des Bussordens zu empfangen gehabt / vnd wie die Mutter li-
tiger weis dieselb mit ihr inn ein Bad geführt / auch von den
grewlichen peinen / welche sie ihr selbst / mit heyligen
listigkeit verborgner massen an-
gethon.

Das XIII. Capitel.

Die Magdt des Herren / wie sie sich nun in solchem
des ihr von dem heiligen Dominico versprochenen
Ordens kleid erinnerte / ist zu ihrer gewonlichen hilf
dem gebett gelauffen / vñ in demselben stehts ganz ernstlichen
verharret / dasselb zuerlangen / tribe auch Vatter vnd Mutter
embfiglichen an / ihr solches ehist so möglich zuwegen zu-
bringen. Die Mutter aber / als welcher solches sehr zuwider /
fürnehmlich wegen der harten burde / des Bussordens / such-
te gelegenheit es zuuerhindern / vnd Kigl entzwischen zustof-
fen / hat auch ein vrsach sie von diser ihrer begierd zu ziehen
befunden / als ihr fürgenommen in ein bad zu reisen / vnd die
Tochter mit zuführen / auff das sie also in den festen vñnd
lustbarkeiten des Leibs / desgleichen in der vmbschweifung
vnd luftlassung des Gemüts / von ihrem hitigen vnd inn-
brünstigen fürnehmen kesse / vñnd ihr etwas erleidete. Wie
aber die rechte wahre Diener Christi in den verfolgungen
vnd Martern sich selbst allezeit erquicken vnd trösten kön-
den / also wissen sie ihnen gleichsals die Gemütliche vnd leib-
liche lustbarkeit / wol einzubilden / vñnd sich zuuerhalten / das
sie darab nit allein kein fremd empfinden / sondern auch das es
ihnen zum schmerz vñ zum leid wird / Als derowegen dise in die
pein vñ Martern verliebte kluge Magdt Christi zum Bad kö-
men / vñ wahr genossen / wo der Canalod reich dz geschweifte
vnd

Die Mutter
sucht sie an je
heiligen be-
gehr zuuer-
hindern.

Die Mutter
fährt in ein
Bad.

Die weis so
die Diener
Gottes zuge-
brachten wiff-
sen.

und heisse wasser/ darinnen man das rechte fleisch siedem könter
 heraus warffe/ vnd sich darnach erst in das ander vermischte/
 so sprach zu der Mutter/ das sie zu baden auch ein lust hetter/
 doch wolts/wann die andere alle auß dem bad gangen weren/
 darnach erst alleinig daren gehn/ damit sie sich alsdann desto
 füglicher vnd besser waschen könde/ die Mutter aber gedachte
 ganz nit an die listigkeit der Tochter / sondern ward fro das
 sie auch das bad zugebrauchen begerte/ bewilligte ihr also ohne
 anders nachsinnen die erforderete zeit einsam zubaden/ vnd die
 Tochter/ so bald sie daren kommen / hat sich als bald zum
 Canal/ wo das heisseste wasser heraus flosse/ begeben/ vnd ließe
 es vber ihren bloßen leib ablauffen / erlittet solcher gestalt ein
 grewliche peyn/ doch ist dises der Mutter ebner massen in kürze
 vnd mit ihrem nit geringen herr/ eid kundbar worden / vnd
 vmb des willen das ihr alles diß/ so sie von der Tochter erwar-
 tete/ zuwider eruolgt: Nams ihr für mit ihr wider anheims zu
 kehren/ hat aber darumben nit nach gelassen/ wider sie zureden/
 vnd sich ab ihrem strengen leben zubelagen / ich fragte dise
 Jungel frauen / als eines mals in ihrer gegenwertigkeit die
 Mutter mir dises erzehlt/ was gestalt sie doch die mächtige hitz
 souil zeit ohne grosse gefahr vnd eussersten schadens ihrer Per-
 son/ erleiden könden. In derselben zeit gedachte ich (antwortete
 sie darauß) embsiglichen vnd mit ernstlichem geist / an
 die peinen der Höll/ vnd des Fegewrs / bate dabei meinen
 Schöpffer/ den ich so offte beleidigt/ das er alle straff so ich ver-
 dient/ durch sein vnendliche Barmhertzigkeit/ in dieselb peyn/
 so ich dazumal vmb seiner liebewillen erlitten/ verendern wol-
 le/ welches ich auch von seiner Göttlichen Mayestät zuerhal-
 ten/ beständiglichen geglaube / solcher gestalt ist mir alle peyn
 zuerleiden/ gar leicht vnd süß worden / gleichwol ist gewiß/
 das Gott durch sein vnermäßliche güte vbernatürlicher weis
 mit gewärdet / als ob ich wol die peyn erlitten/ so hat er aber
 mein

Ließ das heiß
 wasser vber
 ihren bloßen
 Leib ablauf-
 sen.

mein Leib ohne allen schaden / vnverleslich vnd ohne alle gefahr des lebens erhalten / darein ich anderer gestalt ohne sein Göttliche besonderbare hilff gerathen were / vnd mit diser antwort ist mir auff mein frag gnug beschehen.

Was gestalt sie / das von ihr so lang begerte heylige Busordens kleyd erlangt / welche auch die erst gewesen / so von Junckfräwlichem standt damit bekleidt worden.

Das XIV Capitel

Diese innbrünstige Dienerin Gottes / wie sie vom bad wider heim kehrt / (damit wir jeten widerumb zu vnserm fürnemmen schreiten / vnd von ihrer begierd so sie zu dem geistlichen stand hette / sagen /) hat nit nachgelassen ihre Mutter ferner ernstlich anzutreiben / ihr bey den Buß Schwestern zuerlangen / das sie in denselben so lang begerten Orden e hyst angenommen werden möchte / welche darauff von so grossem zwang der Tochter vberwunden / angefangen die Schwestern darumben zuersuchen / das sie aber (hats zur antwort bekommen) nit im gebrauch haben / junge Töchtern so noch Junckfrawen weren / einzunehmen / sondern allein betagte Witfrawen / welche ihnen selbst vorzustehn / vnd sich zu regieren wusten / inmassen sie auch dazumal noch kein allgemeine wohnung hetten / sondern ein jede lebte für sich selbst besonder / in ihrer eignen wohnung oder Zellen / welcher gebrauch dann anfänglich besonderer historien / die in vnserm Orden dauon noch verhanden sein / vnder solchen Bußschwestern gewest. Dise Katharina aber / wie sie dise ihre so wenig angenemme antwort vernommen / ist darumben darab nit zu sehr erschrocken / sondern beredte von neuem die

F Mutter

Anfangs
seind in der
dritten Regl
S. Dominici
allein Wittib
bin gewesen.

Kranckheit
dieser Heilige-
gen.

Mutter/das sie mit mehrern umbständen bey den Schwestern
anhielte/die es auch gethon/vnd wiewolen sie eben die vorige
antwort bekommen / doch ist diese Junckfraw auch durch dis
nit gar verzagt worden / Sondern erinnerte vnd tröstete sich
der verheissung des heiligen Vatters Dominici/der nit liegen-
kündte/in derselbe ebenmessigē zeit aber/hat sie ein franckheit/
die fast allen Menschenen gemein ist / welcheman Kindtsblat-
tern oder durchschlechten nennt / sampt einem hitzigen Fieber
bekommen / derowegen dise weise Junckfraw / wie sie ver-
merckte / das die Mutter ein grosses mitleiden ab solchen
franckheit hette // gedachte dises wider ein erwünschete zeit zu
sein/in ihrem geschäft weiter anzuhalten/vnd umb des wil-
len hat sie vilmalen mit dergleichen worten ersucht/wann ihz
allerliebste Mutter/mich gesund vnd wol auff sehen wolt // so
thut souil das ich dis so hoch begerendē Ordenskleid erlange/
andergestalt wirdt gwis Gott vnd S. Dominicus dis thun/
das ihz mich weder in disem noch im andern standt / nit mehr
haben werdt/darauff die Mutter/als welche ab solchen wor-
ten sehr erschrocken / mit vil mehrern umbständen / bittweiß
vmb solches Ordenskleid anhielte / hat auch mit ihrem embsi-
gen gebrauchten antrib / bey den Ordensschwestern souil ge-
thon/das sie von ihnen dise antwort bekommen / Vmb der
grossen begierd willen (sprachen sie) welche ewr Tochter ew-
rem vermelden nach/zu vnserm Orden hat/geben wir entli-
chen vnsern willen darein/sie anzunehmen / jedoch das sie nie-
gar zu hilpsch vnd wolgestalt seye / dann ihz wist selbsten wol/
was man sonst bey der inn jesiger Welt regierendten böß-
heit/für ärgeruß darab nehmen würd/kompt mit mir (ant-
wortet ihnen die Mutter) besichts vñnd vrtheils selbsten.
Auff solches wurden vier die mehrwerstendigste Frawen er-
wöhlt/zu jr zugehn/soleche zubesichtigen/vñ die beschaffenheit
zuerkundigen/dieselbige aber / wie sie zu diser heyligen vñnd
gebene

gebenedeyten Junckfrawen kommen / vñnd mit ihr geredt /
 haben ihrer weisheit / vñnd süßen worten / auch des ernsthaft-
 ten geists halber / den sie inn ihr erkandten / ein solche annut-
 tung zu ihr gewonnen / das sie sich nit mehr weder vñnd die
 schöne noch vngeschaffne (welches man auch der Kranckheit
 halber nit leuchtelichen erkennen mögen) bekümmert / sondern
 seindt alsdann / in verwunderlicher frölichkeit wider zu haus
 kehrt / vñnd erzehlet mit vñnd das höchste lob der Junckfraw-
 en / diß was sie von ihr gehört vñnd verstanden / vñnd des wil-
 len haben sie sich gleich alsbald versamblet / vñnd in allgemei-
 ner vereinigung dieselb anzunehmen / beschlossen / vñnd wie-
 wolen diese Junckfraw sich sonsten der Kranckheiten erfreuen
 thet / doch alsbald sie solches verstanden / damit sie das so
 höchliche lang begerte Ordenskleid desto belder erlangte / bate
 ihren Bräutigam inständiglichen vñnd die gesundheit des
 Leibs / vñnd weilen sie dieses so wol alle gebett / als auch ihren
 gangen willen / thun vñnd lassen / anderer gestalt nit / weder zu
 der Ehr des Allerhöchsten vermeint vñnd gericht. Derhalben
 ist sich nit zuerwundern / das sie alles diß / was sie gewolt /
 erhalten / hierauff ihr gesundheit auch gleich wider bekom-
 men. Demnach ist in solchen Orden / welchen sie vorlangst
 durch die gnad ihres Bräutigams / wegen ihrer besondern
 reinigkeit / kasteyung vñnd Buswürckung verdient hette / ein-
 genommen / vñnd solcher gestalt würdig worden / die erste
 Junckfraw in denselben Orden eingeschläfft / vñnd die An-
 fängerin oder das Haupt aller zarten Junckfrawen
 zu werden / welche darnach ihr nachzufolgen in
 disen Orden eingetretten
 seind.

Der Buswü-
 den wirdt ihr
 bewilligt.

Erlangt sie
 gesundheit.

Von den heiligen Gelübten / fürnemmen vnd übungen diser Junckfrawen / vnd den kräftigen ermahnungen / die sie ihr selbst nach erlangung dieses heiligen Ordens gethon.

Das XV. Capitel.

Wie nun diese Junckfraw das heilige Ordens Kleid empfangen / vnd wiewoln es dazumal bey denselben Ordensschwestern öffentliche scheinbarliche Profession zu thun nit im gebrauch war / hat sie sich doch mit ganzem Herzen dahin ergeben / dem Allmechtigen Gott in der allerersten Armut zu dienen / vnd des strengisten gehorsams ist sie ein so ernstliche halterin gewesen / das solche im abscheiden auß diesem leben zu ihrem Bräutigam sagen dörrfen / ihr seye nit bewust / sich im geringsten / in den gebotten ihrer vorgesagten vnd obern vergriffen zu haben. So ware sie in der Armut so vollkommen / das sie nit allein für ih: en selbst eignen brauch / niemalen nichts oberflüssigs begerte / sondern hat auch ganz herrlichen vnsern Herrn gebetten / ihrem Vater vnd Brüdern ihre habendte gütter zuschmälern / damit ihnen die vilfältige glegenheiten zusündigen / so auß dem oberfluß der zeitlichen gütter entspringen / entnommen wurd / auff das sie auß notturfft gezwungen weren / bey dem Herrn ihr zuflucht zusuchen / vnd ihme zu dienen / Man hats auch scheinbarlich gesehen / das solche in diser ihrer bitterhört worden ist / dann durch verwunderliche fäll / ohne ihre einige nachlässigkeit oder schuld / seind sie in die cufferste Armut gerathen. Es ware in summa diese Junckfraw in das recht geistliche leben so sehr verliebt / das sie sich mit volgenten / ganz kräftigen / eiferigen / zu ihr selbst sagentert worten / zu mehrer fruchtbarkeit anreiste oder anzündte. Nemme wahr Katharina (sprach sie) du hast schon

der

Grosser gehorsam.

Vollkomme Armut.

Schädlich ist der oberfluß zeitlicher güter.

den standt der Kegele halten / jetzt ist nunmehr vonnöten mit
 mehr dergestalt / wie bißhero beschehen / zu leben / sondern hast
 dieselb weiß zu endern / das weltliche leben ist fürüber / es kompt
 das newe der heiligen Regel / dir ist vonnöten / dich im zaun
 zu halten / betrachtest du nit die farben deiner angenommenen
 bekleidung vnd ihre schöne bedeutungen ? beschawe das ganze
 vnd durch auß weiß vnderkleid / welches souil bedeut / das es
 vonnöten sey / innerlich an Seel vnd Leib ganz weiß / mit der
 heiligen reinigkeit vnd frombkeit bekleidt zu sein ? Betrachte
 auch das schwarze / so du vber das weiß anträgt / des glei-
 cher weiß bedeuten thut / dein fleisch von newem mit besondern
 außwercken / mit fleißiger wachbarkeit / vnd scharpffen
 martern zu Casteyen / darumben ist vonnöten / tapffer zu
 streitten / vnd das auffrührische fleisch zu tödten / als der Welt
 absterben zumachen / vnd allein deinem Bräutigam zu le-
 ben / Suche derowegen dises welches dir zuthun vonnöten ist /
 vnd schawenit auff dich so andere thun / du hast den engen
 weeg / welcher zum leben führt / genommen / derhalben must
 dich fleiß antreiben / vnd durch denselben herrschafft wandlen.
 Dises ist / sage dein Bräutigam / der weeg des kleinen heuff-
 lins / vmb des willen ist nit auff die vile / sondern auff die weni-
 ge zuschawen / breit ist der weeg des grossen häuffens / so zur
 verdammung führt. Mit dergleichen worten vnd sonst auff
 das schärfste Sporne vnd tribe sie sich selbst an / dardurch
 die reinigkeit desto besser zu halten / vnd die stillheit mit meh-
 rerem fleiß zuuerrichten / wie sie dann in drey ganzen Jahren
 mit keiner Menschlichen Creatur einiges wort nit geredt /
 außgenommen mit ihrem Beichtvatter / doch in den beicht al-
 lein / vnd sonst anderer gestalt auch nichts / Auß ihrer Zellen
 ist sie nyemals kommen / weder wann sie in die Kirchen die hey-
 lige Mess / vnd andern Gottesdienst zu hören / gangen ist / vmb
 des willen / hat sie auch dazumal angefangen nichts anders

Ihre selbst
 gethene er-
 mahnung.

Bedeutung
 der farben
 jres Ordens
 kleid.

Rede in drey
 Jahren mit
 niemands /
 weder in der
 Beicht.

weder das trucken Brot/ vnd die roche Kräuter zuessen/ weil-
 len sie sonst anderer Speisen halber hett außgehn müssen/
 hat auch den färsas genossen/ nyemalen kein leibliche Speiß
 ohne vergießung viler zäher zu sich zunehmen/ als wann das
 weinen ein nothwendige vorseiß den geschmachten zuma-
 chen were. Secht derowegen wie sie also in mitte der Statter/
 die Wüste oder Einsöde / desgleichen vnder dem hauffen der
 Menschen die einsamkeit zufinden wuste. Dife Junckfraw
 vermischte mit einander die Speiß vnd die Zäher / die mühe
 vnd das wachen/ die geistliche betrachtungen vnd das geis-
 len/ Sie hat die nacht in dem Gebett / vnd den geistlichen be-
 trachtungen so lang aneinander gewachee / bis die Münch-
 Prediger Ordens/ das ander zeichen zur Morgen stund ge-
 litten/ alsdann ist sie ein wenig zu ruhe gangen / vnd sagte zu
 vnserm Heyland dife wort: Sihe Herz/ bis zu diser stund ha-
 ben deine Diener vnd meine Brüder geruhet / vnd ich habe
 für sie/ vor dir O Hirt/ das du sie von dem vbel vnd den fäll-
 stricken des Feinds bewahrest/ gewachet/ vnd weilen sie jenen
 zu deinem dienst auffgestanden/ vnd wachen / so will ich mich
 ein wenig zu ruhe begeben. Solcher gestalt hat sie sich auff die
 blosse Bretter gelegt / vnd neigte das bemühetere Haupte / auff
 das holz/ welches sie (wie wir gesagt) zu ihrem Haupte küssen
 erwöhlt hette.

Wieder Herz Iesus ihz nit allein vilfel-
 tig erschinen/ vnd sie besuche hat/ sondern vilmehr von der all-
 gemeinen beywohnung / so zwischen ihnen gewest/ vnd der
 geistlichen lehr/ welche sie von ihme wegen der wahren
 vnd falschen erscheinungen vnd einge-
 bungen empfangen.

Das X VI. Capitel.

Dise .

Die seligste Jungfraw offenbarte mir in der geheimen beicht / das ihr Bräutigam von der zeit an / ihrer beschließung in die Zellen / angefangen / sie nit allein sichtbarlicher weiß zubefuchen / sondern auch ihr souil vnderweisung / als zu der Seelen heil vonnöten seye / gegeben habe. Gewiß ist's geistlicher Vatter (sprach sie) das ich weder von einiger Manns- noch Weibsperson / in der Regel des geistlichen lebens niemalen vnderrichtet worden bin / sondern allein mein Herz vnd Bräutigam Jesus Christus hat mich solches durch innerliche erleuchtungen vnd offenbarliche erscheinungen / selbst gelehret / danter von angeßicht zu angeßicht mit mir redte / als wie jeten zu ischen mir vnd euch beschiebt. Anfanglichen ist es mit innerlichen erscheinungen / in den gmülichen gedanken beschehen / hernach aber sehees ihren sinnlichkeiten sichtbarlich vnd empfindtlich / als solcher gestalt erschinen / das sie den hal oder thon der stün in die eigne leibliche Ohren gehört / vnd erzelt mir gleichsals weiter / es seye ihr anfangs ein zweifel kofften / das solches nit etwan ein Teufelisch Gespenst were / weil sie (des Apostels wort nach) gewußt / das sich der Widersacher / auch in den Engel des liechts verwandle / vñ der Heylandt / weil sie ihme solche forcht sonders wol gefallen / hab sie in disem ganz außfürlich auff volgenteweiß vnderrichtet : Ein jedewanders person (sprach er) solle allezeit in der forcht stehn / zoge auch dabey die heilige schrift / als dise darinn stehente wort an : Beatus homo, qui semper est pauidus, als selig ist der Mensch / der allzeit in forcht stehet / vnd fragts ob sie die rechte zeichen / dabey man die wahre erscheinungen / von des Teufels außlösen ob erkennen könde / lehre wölle. Darauff seye sie auch / als sie ihne vmb solche lehre ganz inniglichen gebeten / von ihme als dem rechten Lehrer / dieselb Lehr inn disen worten offenbarlich zuempfahen / gewürdigt worden / Ein nichts ding allerliebste Tochter were es mir / (sprach er) dein Seel.

Christus selbst hat sie die Regel gelehret.

Die redt Christus hat sie die leiblicher weiß.

Prou. 28.

Lehr / wie die himlischer erscheinungen von denen des bösen geistes außzulösen sein.

Seel durch innerliche erleuchtung solcher gestalt zu vnderwei-
 sen/das du ohne einigen irthumb/die wahre von den falschen
 Gesichten oder erscheinungen auflösen köndest/damit es aber
 auch andern zu nutz komme/so beliebt es mir dich solches mit
 Worten zu vnderweisen/inmassen ich dann geordnet/das alle
 Menschen des ganzen umbkreis / durch die wort vnderricht
 werden / wisse derowegen/das meineerscheinungen am an-
 fanger schrecklich oder forchtam seind/vnd hernach immer zu
 angenehmer vnd lieblicher werden/als fahen an mit bitterkeit/
 vnd wachsen aneinander in mehr süßigkeit/inn denen des bö-
 sen geists aber/erzeigt sich gänzlich das widerspil oder gegen-
 theil/als anfänglich gedunckens den Menschen gar lieb-
 lich/vnd eines sondern trosts sein/ vnd verkehren sich darnach
 jmer zu in mehreren schrecke/forcht vñ bitterkeit/doch auch mit
 ohne ursach/haben die meine von den seinen fürnemblich di-
 sen besondern vnderscheidt/dann wie meine weeg/als die Gebot
 Gottes in der rechten vollkommenheit der tugend zuhalten/
 im anfang schwer vnd herb seindt / vnd darnach aber wegen
 der frucht so darauß genossen wirdt / vnd das sie zu mir füh-
 ren/aneinander ringer vnd lieblicher werden/also dagegen ge-
 duncken die weeg des Feindts/als die Gebott/im freyenwillen
 des fleischs /vnd in allen lasterhafftigen wercken zu oberret-
 ten/den Menschen im anfang ein lustbarkeit oder lieblich zu
 sein / vnd werden alsdann je lenger man in denselben fort-
 fährt/umb souil mehr verdrüssig/oberlästig/vnd angsthaftig /
 begreiffe ebenmäßig von mir der einigen warheit/dises für dz
 gewisste zeichen/als das in der Seel von meinen erscheinun-
 gen/allezeit mehr erkandnuß der warheit entspringt/inmassen
 dann einer vernünftigen Creatur / nichts so nothwendig
 ist/als die warheit/das ist/mich vnd sich selbst zuerkennen/
 Auß demselben wirdt alsdann der Seel mein hochheit vnd ehr/
 vnd dagegen die nichtigkeit des Menschen offenbar / her-
 nach

nach von demselben fließt die eigentliche rechte demuth / dann wie die Seel von meinen erscheinungen die warheit erlangt / also durch ihr selbst eigne erkandnuß / gewinnt sie als bald die Tugend der demuth / vnd achtet sich selbst (deme auch inn warheit also ist) für nichts. Solcher gestalt vnderwürfft sich der Mensch wie er solle / dem Allmechtigen / vnd von Gottes liebe wegen allen Creaturen. In allem aber volgt von den erscheinungen des betrügers das gegenheil / dann weilen er ein Vatter der lügen / vnd ein König aller Kinder der Hoffart ist / vnd nichts anders weder das seinig / oder was er hat / von sich geben kan / Also ist es des halber vnmöglich / das von seinen erscheinungen in der Seel etwas anders weder thöricht vnd irrhumb entspringen könde / darauß wächst alsdann die eigne ehr / vnd ein grosse vermessenheit / welches die eigentliche hoffart ist / darnon der Mensch auffgeblasen / vnd des winds voll wirdt. Disen Früchten nach betrachte derowegen (allerliebste Tochter) die wurzel der erscheinungen die dir begegnen / dann die warheit ein wurzel der Demut / vnd die lügen ein Mutter der hoffart ist. Solcher gestalt ward dise weise vnd fürsichtige Jüngern von dem wahren Meister Jesu Christo vnderrichtet / vnd hat solche heylsame Lehr zu vnserer vnderweisung / ganz wol in ihr gmüth gefast / Volgends nach disem haben die Himlische Gesichten oder erscheinungen so sehr zugnommen / das schwerlichen zwen Männer (wie ich ganz wol gewußt) gefunden werden / die ihr zusammen tragenden freundschaft halber / so vilfältige stehete beywohnung hetten / als zwischen diser Braut / vnd vnserm Herrn vnd Heylande Jesu Christo gewest / dann sie habe gebettet / betrachtet / gelesen / gewachet / geschlafen / oder in was ort vnd zeit solche sich nun befunden / so ist von ihme ohne vnderlaß heim gesucht / vnd getrost worden / auch ist dis noch mehr verwunderlich / das dise Junckfraw eilich mal mit der natürlichen zungen gegen den

G

Menschen /

110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150

Christus hat
dieser seiner
Braut mehr
begegnet /
weder zwischen
zwen gute
freunden be-
schicht.

Menschen/ vnd mit der Englischen oder jungen des Gemües mit Gott geredt/ gleichwol hat dises wenig gewehret / dann die Seel wurde gleich inn einer kurzen zeit durch die vertieffung vnd vereinigung in Gott gezwungen / den ganzen Leib gleichsamb ganz vnd gar / oder solcher gestalt zuuerlassen / das die leibliche kräfte ohne einige sinnligkeit / vnd vnempfindlich gebliben sind.

**Von einer ganz fruchtbaren vnd gar
ausglichen Lehr des Heylandts / welche würdig ist in eines
den Hers / so nach der recht geistlichen vollkommenheit
begierd hat / gepflanzt zu werden.**

Das XVII. Capitel.

Inder vilen den höchsten vnd fürnehmsten Lehren / welche dise glorwürdige Jüngerin des Heylandts / empfangen / ist dises eine gewesen / als es erschine ihz / wie sie einmahl im Gebett ward / der Heylandt / vñ sagte zu ihz / weisť du / so in deiner Seel die erkandtnis ist / in wem sich dise zwey ding beschliessen / dann dardurch wirfst du warhafftig von allen fallstricken vnd dem betrug des Feindes entfliehen / noch auch niemalen in ein sünd wider meine Gebott bewilligen / vñ damit erlangst leichtlichen alle gnad / die vollkomne liebe vnd rechte tugend / Gar kurz ist dise lehr / durch welche ohne die vile der Bücher / ohnedie erfahrung der klugen Philosophischen vnd Sophistischen fragen / Articul vnd Argumenten / der Mensch sich heilig schätzen / vnd mit Gott vereinigt werden kan / ganz wol hat dises mein glorwürdiger Lehrer Augustinus verstanden / in dem er sagt : Her / wann ich dich vnd mich selbst erkennen / alsdann werde ich die frucht / so man von al-

Wer Gott
vnd dagegen
der Mensch
sage.

dem Gebett bekommen kan/ erlangt haben. Gar wenig seind
 derowegen der Menschen/ welche dises in der wahren rechten
 vollkommen erkantnuß verstehn/ derohalben brauche dein fleiß/
 dich zu solcher Lehr fertig vnd tauglich zumachen/dann du bist
 einmal dise/die du für dich selbst nichts bist. Es ist je wahr/
 das du auß nichts gemacht worden/ seitmalen alle Creatu-
 ren auß nichts erschaffen seind/ vnd in einige weiß kein säch
 für sich selbst etwas gewesen ist/ sondern wie alles sein anfang
 vnd wesen / auß meiner vnendlichen krafft bekommen hat/
 also bestehn alle ding durch mein / vnd nit durch ihr krafft.
 Daher folgt es nun/ das jedes allezeit von sich selbst ab-
 nimbt/ oder zu nichten geht/ vnd wann ich nur allein ein au-
 genblick von einem ding mein kräftige hand in der erhaltung
 abzuge/ so wurdts ohne einige verzug wider zu disem / des es
 für sich selbst gewesen/ das ist/ zu nichts/ vnd wie diser ge-
 stalt auch die sünd mangelhafftig vnd nichts ist / also gienge
 der Mensch ohne die hand Gottes / welche ein erhalterin im
 guten ist/ von sich selbst immer zu in die sünd / vnd in aller-
 ley mangelhafftigkeit / darumben habe ich zu meinen Jün-
 gern gesagt: ohne mich könnt ihr ganz nichts thun. Desglei-
 chen durch den mund des heyligen Pauli: wer sich selbst
 was sein gedunckt / (weilen er doch nichts sein kan) der ist ein
 auffrührer in ihme selbst / vnd an einem andern ort spricht
 er/ wir löndt vns nit einbilden oder gedencen/ das wir etwas
 von vns selbst hetten/ sondern alles dis so wir haben/ ist von
 Gott/ derowegen durch die erhaltung ist es souil / als wann
 ich euch alle augenblick wider erschu. fe/ dan wie ihr von euch
 selbst nichts seyt/ also ziecht ihr euch allezeit wider in nichts/
 wie kan derohalbe der jenig/ wem dise warheit bekandt ist/ alsd
 er nichts seye/ hoffertig sein/ ob vber einiges seiner werck in sei-
 nen augen fralocken/ vñ jme selbst ein eh: dardurch zumessen/

Johan. 15

Gal. 6.

2. Cor. 11

Ehorheit den
hoffart.

Seitemalen er doch weiß/das solches nicht / sonder allein die
 mangelhaftigkeit/vnd die sünd sein ist/warumben soll dann
 diser sich vber die andere erheben/welcher gründlichen verfte-
 het/das er von sich selbst allen andern gleich ist / was ge-
 stalt mag deshalber eins einem neyd tragen / oder ein anders
 verachten/wann es mit reinem liecht/sichtbarlichen sichte/das
 alles was gut von Gott/vnd das böß von ihme ist/wer würde
 doch diser jemalen sein (welcher dises recht vnd wol verstehet)
 der sich auff ihne selbst / auff einen Menschen / oder einige
 irdische sache verlasse/vnd sein vertrauen darauff setze? wel-
 cher darff so vermessen sein/für ein warheit zusagen / dises ist
 mein/so er doch sichte/das warhafftig der Herr diser ist/wel-
 cher solches geschaffen / vnnnd der Mensch es nit allein nicht
 gemacht hat/sondern auch für sich selbst nichts ist/vnd wie
 nun keiner dises/welches nit sein gehört / andern nicht geben
 mag/also wer das wesen nicht von sich selbst / sondern von
 einem andern empfangen hat / der kan auch dasselbig andern
 nit mittheilen/welche Creatur derhalben dises erkennt/diesel-
 big vortheile sich selbst für nichtig/armseelig / vnd inn allen
 dingen mangelhaftig / alsdann in solcher ihrer selbst ver-
 nicht: vnd verachtung/liebe sie nichts des ihrigen / wellen sie
 erkende/das nichts weder die sünde ihr zugehörig / wann es
 dann anderer gestalt nit/sondern wie erzehlt/beschaffen / vnnnd
 damit aber der Mensch nit darüber vor leid vergehe / vnnnd
 armseliger weiß verzweifle / so habe ich ihme die begierd was
 zusein/gegeben. Darohalben ist ihme auch der ander theil die-
 ser lehr zu wissen/vnd zu verstehen vonnöthen/nemblich/das ich
 der bin/wer ich bin / gleich wie zu Moise in der erscheinung
 des brinnten Busch/welcher sich doch nit verzehret / gesagt
 ward/ Also istis auch warhafftig / das dises allein in warheit
 ist/welches für sich selbst bestehet / vnd dises ist für sich selbst
 / dessen wesenheit an anderem nicht haffet oder hangt
 noch

Exod. 3.

noch keinen obern vber sich hat/welches allein Gott ist / Seitmalen alle andere Creaturen von Gott seind/dañ von ihme alles herkompt / vnd durch ihne alles erhalten wirdt: Er ist allein vnuerenderlich oder vnuerwesentlich/vnd ein besitzer der vntödtlichkeit/die Creatur so dises sichts / bekompt derowegen die begierd / zu dem guten/vnd seelig zu werden/verzagt an ihr selbst/vnd an allen andern Creaturen / weilien sie in denselben nichts guts befindet / vnd wendt sich allein zu Gott/ betrachtet demütig vnd andächtiglich ihren Schöpffer / erhalter vnd mehzer aller sachen/den vnerschöpflichen lebendigen Brunnen aller ding/ aller warheit vnd alles guten / wo alle Creaturen den durst ihrer natürlichen begierd löschen könden/vnd nach dem sie ihne ein ganz freygebigen schencker vnd außtheiler aller gaben vnd gnaden zusein befindet/so sacht solche Person an/gegen ihme zu seuffhen / vnd nembt diser gestalt den anfang ihne zu lieben/vnd wievil mehr dieselb die grosse Gaben / so die Menschen vberflüssiglichen von Gott empfangen/erkendt/vnd das er nichts wider zu sich kehrt/weilen er dessen nit wider bedarff / sondern für sich selbst volkommen/vnd das höchste Gut ist / vmb souil mehr auch wächst bey ihr die Liebe. Wann dan auff dise weiß der Mensch von einer erkandnuß in die ander kompt / alsdann verstehet er wol was gestalt Gott die hoffertigen ernidrigt/vnd die demütigen erhöcht / desgleichen wie er das leben gibt/also auch tödt/darauff kompt alsdann die heylige forcht / welche ein wacht vnd beschützung der Seelen ist/vnd vom herken nichts außgehn laßt/des sein grosse aller süßeste Göttliche güte beleidigen köndte/sondern hat solche sichts vor augen/vnd betrübt sich niemalen vber einige widerwertigkeit/ oder trübsal / weilien solcher Mensch wol weiß/das es zu seinem heyl / lehrt vnd warnung / zu mehrerem verdienst / oder endlichen auß lautter barmherzigkeit vnd miltter Gerechtigkeit/von der Göttlichen

hoffigke.

fürsichung zugelassen ist / vber diß erwigt er auch gleichfalls / das kein mähne vnd angst / noch leiden in diser Welt so schwer seye / so gegen der künsttlichen Gloria vnd ehr / die er in der freygebigen hand Gottes sieht / zuuer gleichen würdig were / Derhalben verzagt die Seel an ihz selbst / vnd sucht allein inn Gott ihz ruhe / vnd durch dise lehr empfacht sie alsdann inn gewißheit der hoffnung / vnd in süßigkeit der liebe / das hafftegele zu dem ewigen leben / gleich wie der heylige Apostel sagt / das die hoffnung nit zu nichten werde / weilen die Göttliche liebe durch die gab des heiligen Geists / in vnser herzen gegossen seye. Dises ward von dem wahren Meister die erste Lehr / welche er ihz Katharina gegeben / die sie auch als ein fürsichtige Jüngerin angenommen / vnd solche vnder die reichste Schatz / so man in die Archen der gedächtnuß empfangen kan / gesetzt vnder beschloffen hat / vñ ist das steiffe oder sichere Fundament oder grund gewest / so der größte Darmeister in dem verstande seiner Braut gelegt / darauff er alsdann das schöne seelige geistliche gebew der rechten vollkommenheit ihres lebens gesetzt hat.

Von einer andern allerseeligsten lehr /
welche den Menschen souil reinigt / das er schon auff diser welt der Himmelschen vnd Göttlichen beywohnung / würdig gemacht wirdt / sampt einem wunderzeichen / das Gott zu besetzung desselben durch sein Heyligin gewirckt.

Das XVIII. Capitel.

Gedenck an
mich / so will
ich an dich gedencken.
den 1ten.

DEr wahre Meister / welcher das Gemüt seiner Jüngerin / mit einer andern heilsamen lehr / weiter bescheiden vnd erleuchten wolt / thette es mit disen süßern Worten: Allerliebste Tochter (sprach er) gedencke an mich / so will ich an dich gedencken. Darauff dise Jungfraw mir eines tags den hohen verstande solcher wort erklärte / der Herr hat mich

mich (sprach sie) in diesen Worten vnderweisen / das ich alle ge-
 danken des herzens aller weltlichen geschäfte vnd sachen / wie
 nit weniger auch alle sorg zur notturfft des lebens von mir ab-
 reissen / vnd mich allein zu diesem / nemlich sein vnendliche gü-
 te zubetrachten / begeben soll / alsdann so wolle er an mich ge-
 denken / gleichsam sprechen: wann du von meiner liebe we-
 gen / alle deine gedanken in steter betrachtung meiner fürtreff-
 lichkeit in mich setzen / auch dich ganz vnd gar in mein Gött-
 liche fürscheidung ergeben / vnd vor grosser liebe gegen meiner
 schönheit brinnen wirst / so ist es je billich das ich dazumal auch
 an dich gedanke / vnd dir in allen deinen dürfftigkeiten fürse-
 hung thue / als weilend du vmb meiner liebe willt / alle deine selbst
 sachen nit achtest / vnd zu ruck stellest / sondern vil ehender dich
 in mich / weder in dich selbst verleben / vnd vil mehr meiner
 weder deinen willen thun wilt. Gross vnd fürtrefflich ist
 derowegen diese vnderweisung gewesen / vnd gar nusslich allen
 denen / die solche im rechten glauben fassen können / dann sie be-
 greiffen in sich den willen Gottes gegen vns / welcher vnser heyl-
 machung ist / vnd bestehet in der zusammen verfügung / so mit
 Gott durch das band der gnaden / vnd in der rechten vollkom-
 men liebe beschicht / vnd weilend für alle ding die würdigkeit
 Gottes erfordert / das ihme das ganz herz zubefigen einge-
 raumbt werde / darumben kan solche vereinigung mit dem
 Menschen / der mit irdischen sorgfältigkeiten behaft / nit be-
 stehen / dann wann vnser herz in mehrerley geschäften zu-
 thun hat / so ist es vnmöglich das wir vollkommenlich auff das
 Göttliche achtung geben können / vnd demnach der Mensch
 aber wegen des Fleisches vil dürfftigkeiten hat / so die Seel
 welche der geistlichen erlabung vnd erfrischung sehr be-
 darff / beschweren / vnd wievil mehr eins für solches des Flei-
 sches notwendigkeit sorgfältig ist / vmb souil weiter scheidt
 vnd endt / vnd es sich von Gott / doch weilend dasselb sachen /
 die

die der Mensch zu dem zeitlichen leben nie entbören. kan / vnd
 derohalben die freund vnd Diener Gottes / da er ihnen in sol-
 chem nit insonderheit fürschung thut / hungers sterben / oder die
 nahung zugewinnen / das leben zierhalten / alle mühe vñ sorg
 anwenden / vnd außnotcurfft Gott verlassen müssen / oder sich
 nit vollkommenlich mit ihm vereinigen köndten. Derowegen
 thut er der Herr seinen Freunden / seitmalen er die zusamen-
 verfüng mit ihnen liebt vnd haben will / in allen ihren noth-
 tärffigkeiten fürschung / vnd mit einer besondern weis / nimbe
 er ihnen alle irdische sorgfeligkeit / vmb deswillen hat er daß
 dise wort / so will ich an dich gedencken / gesagt / gestaltsame
 er seine Jünger auff dise weis auch getrost / nemblich das
 ohne sein fürschung sich kein blat bewegen könde / als er sehe
 auff alles vnd fürsehe alle Creaturen so schlecht sie auch seyen /
 vnd verbotte ihnen alle sorg des gemüts der zeitlichen noth-
 tärffigkeit halber / dann weil er so wol den Böglen vnd
 geringsten würmlin der Erden fürschung thut / als auch alle
 Wisen / Felder vnd Bäum / in so schöner ordnung bekleide /
 warumben nit vil mehr den Menschen / welcher es vil würdi-
 ger / als nach seiner Bildnuß / vnd ein solche Creatur erschaf-
 fen sey / die ohne alles mittel sein schönheit zugeniessen habe /
 seindt halber auch alle andere ding erschaffen seind / welches
 souil ist als wann er spreche / das er mit dem aug seiner Gött-
 lichen fürschung vber alle andere ding auff den Menschen
 insonderheit achtung vnd fürsorg habe / vnserer Herzen aber
 seindt zu hart vnd zu langsam solches zuglauben / vnd die be-
 schwerung oder faulheit des leibs verhindere vns an souil gu-
 tem / das wir dise so klare vnd nützliche warheit nit recht ver-
 stehen oder geniessen mögen. Solcher gestalt hat nun dise ge-
 lehrte Jüngerin bewehrt / weil er im heiligen Tauff / vnd
 in der heiligen Regel des geistlichen lebens Gott ergeben / das
 wir niemalen für vns selbst vñ vmb keines dings willen sorg-
 felzig

feltig sein/sondern allein zu Gott vnser gedancken haben sol-
 len/welcher dann seine Diener vnd freunde wol zuernehmen
 weist/vnd sie auch erhalten will/derhalben soll vnser sorgfel-
 tigkeit vnd fleiß allein sein/weiß vnnd weg zusuchen / seinen
 Göttlichen willen zuerichten/vnd ganz nit von eines genuß
 oder nußens: vnd gar auch nicht besonderbar des letzten Ge-
 winnets halber/so vns im Himmel versprochen ist / sondern
 allein des wegen/damit wir mit ihme als vnserem rechten an-
 fang/durch das band der vollkommen-Liebe (welches vmb souil
 mehr stark vnd kräftig sein wirdt/wievil mehr wir vns ihme
 angenehm machen) vereinigt werden. Es ist in summa nit zu
 beschreiben/was dise Junckfraw von disen lieblichen Worten:
 So will ich an dich gedencen / für ein grosses vertrauen in
 Gott gesetzt/vnd wie sie darauß/von der vnergründlichkeit sei-
 ner fürsichung so hohe vnd tieffe lehren empfangen/hiervon
 sie dann zu reden/sich niemalen ersetzigen konden/hat auch ein
 buch / der Dialogus oder gespräch genant / dauon gestelt/
 welches gar verwunderlicher fruchtbarkeit ist / inmassen alle
 dise/die dasselb gelesen/oder vilmehr zusagen/durchsinnet vnd
 genossen/dessen zeugnuß gebt werden. Derowegen pflegte dise
 Junckfraw/wann sie vns betrübt vnd angsthaftig (auß was
 beweglicher vrsach es auch gewesen) gesehen / vilmalen gegen
 mir vnd andern zusagen / was habt ihr für euch selbst souil
 zusorgen / last doch Gott machen / ihr wolt mit ewer grossen
 sorgfeligkeit/dem Allmechtigen dises/ des ihr ihme verlobt/
 vnd ergeben seit/wider nehmen/gleich als wann er nichts vmb
 euch wuste / vnnd euch nit fürsichung thun wolt oder konte/
 wist ihr dann nicht/das er mehr für euch / weder ihr selbst
 sorgt/vnd allein euch erretten kan/wiederowegen wir mit ihr
 einmals vmb Mitternacht auff dem Meer gewest/ vnd der
 gute wind für vns sich endete/ist der Schiffmann darab gar
 verzagt worden/vnd sprach: das ein anderer grosser wider-
 wertiger

Dialogus
 oder gespräch

h

wertiger

wertiger wind auffstehn / vnd vns zu den eussersten wilden Inseln treiben wurd / darab ich nun nit wenig erschrocken / vñ ganz traurig mich gegen ihr beklagte / O Tochter (sprach ich) Siehe in was grosser gefahr wir jetzt seind / was sorg. (antwortets darauff) habt ihr doch für euch selbst / von solchen worten hab ich ein sonders vertragen geschöpfft / vnd darüber still geschwigen. Als nun nach solchem vber ein wenig zeit der widerwertig wind kofien / vñ der Schiffman zu ihr sagete das er deshalber zu rugl zu schre gezwungen were / das Schiff (antwortete sie ihme) gehe in namen des Herren / nach dem wie Gott den wind gibt / darauff hat der Schiffman das Schiff gewendt / vnd solches wie es der widerwertige wind getrieben / gehn lassen. Wie in solchem aber dise Juncffraw mit geneigtem Haupt / zu dem Herrn bettete / vnd das Schiff noch mit mühe ein Palester schuß zu rugl gangen war / ist der erste gute wind widerkehrt / vnd führte vns ganz glücklich in die begerte Porten ans Landt / mit aller grosser verwunderung vnd freud / darauff wir alsdann alle mit lautter stimm das Te Deum laudamus, te Dominum confirmur gesungen.

Mit ihrem Gebet berichtigte sie das Meer.

Von mehr verwunderlichen vnderrichtungen / die zu der rechten vollkommenen Liebe anreizen / so für dise / welche / ihre sinnlichkeiten schon in dem recht Christlichen Leben geübt insonderheit tauglich.

Das XIX Capitel.

Dise Juncffraw / wann sie mit mir (ingestalt ich mich dessen offtermalen erinnere) von der beschaffenheit der Seel geredt / welche in rechter vollkomner trew / ihren Schöpffer liebe / hat disen beschluß gesagt: Ein rechte vollkomne in Gott verliebte Seel (sprach sie) gibt auff kein Creatur nit achtung / als liebt weder sich selbst noch andere / sondern

Die weiß so die in Gott verliebte Seel heit.

Sondern erinnert sich allein ihres Gottes / vñ solches hats noch
 deutlicher erklärt: welche Seel (sprach sie weiter) schon durch
 die erfahrung mit dem Zug des verstandts erkendt / was ge-
 stalt sie vnd alle andere Creaturen / für sich selbstien ganz nich-
 tig seind / vnd das Gott allein / all ihr krafft / trost vnd guts
 ist / dieselb verlast deswegen sich selbstien / vñ richt nach der inn
 Gott erkandten Regel all ihr thun / vnd lieb in ihne / wirds
 alsdann in derselben so sehr vertiefft vnd angezündt / das sol-
 che ohne ihne mit sein will / als bey dem sie schon die schönheit /
 sampt der süßigkeit alles guten / vnd die Ruhe des frids befun-
 den / dardurch nicht sich darnach von tag zu tag / die vereini-
 gung mit Gott / vnd wächst souil / das sie gleichsam wunder-
 barlicher weis in ihne verendert wurde / alsdann kan sie nichts
 anders gedencken / verstehen vnd lieben / weder allein Gott / vñ
 gleich wie der jentig / so vnder dem wasser schwemmt / nichts
 sieht / noch berührt weder wasser / vnd das so außser dem was-
 ser ist / mit eigentlichen / sondern allein die gleichnuß des schat-
 tens / so im wasser darvon erscheint / sehen kan / also auch die-
 selb Seel erkendt / liebt / vnd betrachtet alle Creaturen in Gott /
 auff diese weis / als berührt vnd sieht alles allein / in ihne vnd
 anderer gestalt nit. Dieweilen dann dises die wahre vnd or-
 dentliche liebe ist / von welcher die heilig Schrifft redt / die ein
 jedes gegen ihne selbstien vnd anderen tragen soll / darumben
 wirdt diser wer derselben anhangt / nicht fehlen / irren / oder
 vnrecht thun können / beuorab das die vnfehlbare Göttliche
 Regel / vnd mit ohne vrsach mit solcher liebe geordnet ist / dann
 inn derselben begert eins nichts anders weder Gott / vnd
 alles sichs inn Gott sein / innmassen es auch also / vnd nit
 anderst ist / weder das inn Gott allein alles den anfang hat /
 zunimbt / vnd sich bewegt oder regt / ob ich nun dises
 gnugsam außgefürt / das ist mir nit bewust / seitmalen sie
 dasselb / wievil mehr es von ihr inn der that erfülle worden /

Gleichnuß des
wasser.

Die Liebe in
Gott verur-
sacht ein
heiligen neyd
wider die eig-
ne Sinnlig-
keiten.

vmb. souil klarlicher auch verstanden hat / vnzweiffentlich emp-
pfienge sie (als Dionisius di Ieroco bezeugt) dise lehr / im leiden
der Göttlichen eintrückung / als sie dardurch mit einem gröf-
fern bande mit Gott vereinigt worden ist. Dise Junckfraw
hat auch auß obbesagter lehr volgente vnderweisung fůbracht /
vnd dieselb täglich erzehlt / welche Seel (sprach sie) warhafft-
tig in die liebe Gottes versuncken ist / wievil liebe sie zu Gott
hat / souil heiligen neyd trägt sie auch ihr selbst / das ist / ihren
eigenen leiblichen sinnlichkeiten / weilen in denselben alle Sün-
den ihren grundt vnd anfang haben / vñ die Seel vom guten
vnd vnder endlichen rechten vollkommenheit absonderen.
Derowegen die francke Seel / wann sie solches vermerckt /
nimbe ein ganz bitters missfallen darab / welches disen heili-
gen neyd wider die eygne sinnlichkeiten gebären thut / vnd be-
kompt ein grosse begierd / die wurzel der eignen Liebe zu tödten.
Nach dem sie aber solche liebe stark eingewurkelt / vnd ihr nit
möglich sein befindt / souil zuthun / das nit was darvon kräft-
tig blibe / Derhalben wirdts ohne vnderlass mehr mit disen
heiligen neyd erfüllt / darauß wächst alsdann das so frucht-
barliche sich selbst verachten / vñnd sie wirdt darnach auß
krafft der Göttlichen Liebe / die alles lusts vol / vñnd ein vber-
winderin aller widerwertigkeit vnd verwirzung ist / mit mehrer
begierd vnd hoffnung angezündt / schwingt sich in derselben
zu Gott / vnd erwöhle oder begert vmb seiner liebe willen alle
höllische vnd andere pein / die sünd außzulöschen / zuleiden / vñ
in solcher demütigen vnderwürfflichkeit / erkendte sie durch das
innerliche Himlische eingefloßne liecht / das die Göttliche
Barmhertzigkeit ihr verzeicht / vñnd den todt des Sünders
nicht begert / sondern will das er sich bekehre vnd lebe. Volgents
in so grosser klarlicher erkennender gütigkeit wirdt die Seel
in neuer liebe mehr angezündt oder vertiefft / vñnd erlangt
dardurch die gnad / stärke / vnd den völligen frid / demnach in
gantz

ganz demütiger annemung vnd empfangung solcher Göttlichen miltigkeit/wächst sie stets in der recht vollkommen vnd kräftigen angezündten Liebe/so lang vnd vil/bis das es dem Herrn beliebt/dieselb ganz zu sich zuziehen/als einen zeitigen oder reiffen Apffel / von dem Baum der bitterkeit abzubrechen/vnd in sich selbst den Baum aller süßigkeit des ewigen lebens zuuersehen. Auff diese weis derowegen/ist diser heilige neyd/der rechte wächter/befestiger vnd Darmeister/der wahren sichern hoffnung vnd ruhe. Dises hat der heylige Paulus wol verstanden/als er spricht: wiewil mehr er sich krank befinde/omb souil mehr seye er stark vnd gesund / dann der Herr habe ihme gesagt / das man inn der Krankheit die tugend recht vollkommen wircke/omb deswillen (sprach er) leide ich ganz gern die krankheit/vnd erfrewe mich in derselben / auff das die krafft Christi in mir wohne. Nichts anders war sein Krankheit/weder der neyd gegen ihme selbst / welcher auß der gehalten erkandnuß der wurzel seiner begirlichen sündlichen lustbarkeit / als der schwachheit / vnd mangelhaftigkeit zu allen guten wercken/so er in ihme empfunden / herkommen/von welcher erkandnuß dann die Seelerkrankheit/als sie verjagt an ihr selbst/ vnd bekende / das sie nichts könne oder vermöge/ergibt sich deswegen ganz dem Herren vñ Schöpfer alles guten / darauff geußt der gütige vnd großmechtige Schencker aller gaben/der höchste Gott/sein krafft vnd stärke/in dieselb krank vnd gedemütigte Seel/ welche sich dadurch widerumben erholt/vnd alsdann darvon stark / kräftig vnd mächtig verbleibt. Ober solches sprach dise in Jesum verliebte Braut weiter in grosser frolockung des Geists: O verwunderliche ewige gute Gottes / was hast du gethon / das von der Sünd die Tugend/ auß der krankheit die stärke/von der beleidigung der frid / vnd von dem widerdrus die ungläubliche versöhnung herkompt vnd wächst/ O ihr Kinder

(sagt sie) habt disen heiligen neyd in euch selbstent / von welchem dann warhafftig so wol die sanfftmütigkeit vnd demut des hertzens / als auch diß darauff entspringt / das ihr alle ding vnd alle were werck nichts als eitelkeit / wie einen rauch achten / vnd Gott allein die Ehr geben werde / diser neyd macht euch mäßig / in den glücksfällen / gedultig in allerley widerwertigkeit / bescheiden oder züchtig in all ewrem thun vnd geberden / vnd bringt euch in gnad vnd liebe bey Gott vnd den Menschen / Ach wehe diser Seel (sprach sie darbey auch mehrmalen) in welcher diser heilige neyd nit herberg finde / dann daselb herrschet die eigne liebe / welche ein wurzel vnd grund auch ein offne strass aller bösen begärlichen lustbarkeiten ist / dero wegen ist dise Junckfraw / wann sie ein sünd oder laster von einem gesehen / darvon in dem innersten des hertzens betrübe worden / vnd beklagte sich darüber mit disen kläglichen Worten: Dises ist (sprach sie) die frucht der eignen liebe / ein anfängerin der hoffart vnd alles vbelis / Ach wievil mal hat sie zu mir gesagt / braucht doch allewrt stärke vnd fleiß / dise eigne liebe von ewrem hertzen aufzureutten / vnd daselbs an statt disen heiligen neyd zu pflancken / dann dises ist der ohnselbare vnd Königliche weg / in welchem ohne einigen falsch / alle mangel verbessert werden / vnd den man auffsteigen muß an dem berg aller Tugendten zu der höchsten vollkommenheit / dises sahe der heilige Augustinus / als er die zwo Stätt beschriben / die eine welche auff die eigne liebe gebawet / so biß an die verachtung Gottes rührt / vnd die ander welche auff die liebe Gottes gegründet / vnd biß an die sich selbstent vernichtung reicht / vnd obwoln ich der warheit zu lieb zubekennen getruncken bin / das ich meiner vnd anckbar- vnd mangelhafftigkeit halber / weder dazumal noch jetzt / die tieffe der vorbesagten lehr von diesem heiligen neyd / niemalen recht begreifen oder fassen löndent / vnangesehen ich solches offermals nach lengs erwogen /

Eigne Liebe
ein vrsach als
les vbelis.

Erwogen/nichts desto weniger aber erfreue mich in diser hoffnung/das durch mich vnuslichs Instrument etwan andere (welche dises in angezündter liebe lesen / vnd darinnen mit grösserer verständnuß nachsinnen) mehr fruchte darvon tragen werden/ welches die Allerhöchste gute Gottes gnediglich sehen verleihen wolle.

Von den erschrocklichen freitten der bösen Geister/wider dise Junckfraw/vnd wie dieselb solchem ablen/mit den waffen der Göttlichen krafft ganz gloriwüirdig obgesigt.

Das XX. Capitel.

Nach solchen lehren dem vber die obgeschribne vil gewest seindt / wolte der Gott aller weisheit neuen freit zwischen dem hoffertigen Sathan/vnd seiner demütigen Magde/ (damit sie mehr Sighefft würd) zulassen/vnd ihz vber die zu vor verlihe/ noch andere besonderbare starcke waffen/wider die anleuff des Feinds zugebrauchen / mittheilen. Der Allmechtig Geber aller ding aber/ welcher omb alles gebetten sein will/vnd omb des Gebetts willen ganz geren auch billicher weis seine gabe mittheilt/hat etlich tag vor dem freit/ seiner Brant/im Gemüth eingeben/ von ihme die krafft der starcke zubegeren/welches sie auch vmbständiglichen gethan/ der halben ist die Göttliche miltigkeit/sie mit einer neuen Lehr/ in folgenden süßen worten zu vnderrichten/bewegt worden: Wann du allerliebste Tochter (sprach er) die rechte starcke be-
kommen wilst/so ist vonnöthen/das du dich befließest/ mir nach-
zufolgen/ich hette in vil weg die Teuffel überwunden / auch all
ihz macht zu nichten machē/vñ sie zwingen/oder inen alle freit
wider mich verbieten köndē/doch habe ich wie ein Mensch/mit
Menschlichen thaten/gebürendter massen vberwindē wollen/

Christus vnder-
richt sein
Brant ihme
in den wer-
cken nach zu-
folgen.

dauz

Creuz Christi
ist allen ver-
nünftigen
augen ein leß-
liches buch.

Dann ich war ein Mensch / vnd solte streiten wie ein
Mensch / darumben habe ich zu meiner ehr / fürnemblich aber
den Menschen zu nutz / vnd zu einem Exempel / den weg des
Creuzes erwöhlt / damit ein jeder / gleich wie in einem geschrib-
nen oder getruckten buch / die daselbs stehende grosse vnd allen
augen lesliche buchstaben / verstehn könne / an solchem ort
finde man die gar kräftige lehr / welche von mir nit allein inn
worten. (wie ihre vil im brauch haben) gegeben / sonderen mit
den thaten erfüllt worden ist. Wer derowegen dieses Creuz nit
allein mit gedult trägt / sonderen auch zu seiner erquickung
vmbfacht / vnd begreiff / in dessen gegenwertigkeit / wurde vn-
fehlbar alle Teufelische macht zugrund gehn / vnd wievil mehr
streuß vnd anleuff eins außstehet / vmb souil mehr ist es als dan
mein nachfolger gewest / vnd wurde deshalb auch mir inn
meiner gloriwürdigkeit vnd in der Ehr des Triumphs (inn-
massen mein außserwöhletes fah Paulus schreibt) bestomehr
gleich sein / vmbfah derhalben mein Tochter / vmbfah das
Creuz / vnd empfah das süß für bitter / vnd das bitter für süß /
darnach fürchte dir nit / weder vor einer Teufelischen noch
Menschlichen macht / das sie dich zu rugl treiben werden /
sonderen du wirst solchermassen inn allen streitten obfien.
Gwis ist dise dapffere Jüngerin / in diser lehr nit gehörlos ge-
west / inmassen dann dieselb mir hernach inn der geheimen
beicht bekandt / sie habe dise des Herren wort / so steiff inn ihr
gedächtnuß getruckt / das sie darauff von derselben zeit an / al-
lein ab der trübsal / vnd angst / vnd von nichts anderem frewd
vnd lust empfangen / auch seye Creuz vnd leyden / ihrer Seel
im Leib zu wohnen ein sondere auffenthaltung vnd süßigkeit
gewest / da sie sonst ohne solche / mit grossen verdruß oder
vnwillen darinnen gebliben were / vnd solcher gestalt habe sie
ihr selbst eingebilbet / wievil grösser vnd schmerzlicher die
Trübsalen seyen / vnd selenger solche wehren thetten / das sie
alsdann

alsdann vmb souil mehr gereinigt / vnd ihrem Drautigam
 desto ahnlicher / oder gleichförmiger vnnnd gefälliger / auch
 ihr eh: vnd Kron/im künsttlichen leben desto grösser sein wurd.
 Derowegen gedunckete es den Allmechtigen Gott / wie er sein
 Draut mit disen sichern Rüstungen oder waffen bedeckt / vnd
 angethon sahe/zeit sein / den Feind alle strassen zu eröffnen/
 vnd ihme zu zulassen/mit aller seiner macht/wider dise gewaffa-
 nete Juncfraw zustritten / gleich wie er vber seinen allerge-
 dultigsten Diener Job verhängt / wie derowegen der wider
 dise heilige Juncfraw entrißte vnnnd blutdürstige Sathans/
 wol alles neyds/mit verbittertem aug/ihren würcchten offen-
 barlichen nutz gesehen / auch mit was grossen eyffer sie den
 berg zu der rechten geistlichen vollkommenheit auffstige/vnnnd
 das sie dieses in so jungem alter / vnnnd so gebrechlichem als
 Weiblichem standt/ethette / hat er in ihme selbstem vmb souil
 mehr widerdruss vnd zoren darab empfangen/ betrachtete dar-
 ruff vnd die eh:/so sie schon vnder den Menschen bekostien/
 vnd besorcht/durch ihr verursachung vil Seelen zuuerlieren/
 inmassen wir dann gesehen/das durch ihr mittel gar vil/ihme
 auß den klauen gerissen worden sein/ seumbte vmb deswillen
 ganz auffgeblasen/in grossen gift darüber/vnd er/dennach
 es nun ihme wider dise Juncfraw sein höllische gewliche
 macht zugebrauchen / zugelassen ward / sienge an mit seinen
 gehülffen /dis starcke Schloß oder Vestung / in vilerley weis
 vnd weg zu stürmen. Die erste anleuff sind gewliche fleisch-
 liche anfechtungen gewesen / als wachent hat er ihr vnkeusche Fleischliche
 gedanken/oder fanteseyen/ vnd im schlaff vnzüchtige träum aufsehung.
 eingeben/dann ist er ihr in Menschlicher leibsgestalt auß dem
 lufft formiert/mit gar vnzüchtigen/vnflätigen geberden vnd
 worten/erschienen/ welches nun diser starckmütigen Junc-
 frawen/zuhören vnd zusehen/ein grosser gewel vnd schrecken
 ward/namē derowegē der empfangnen lehr nach/ein eisen ket-
 ten

ten / schlugen vnd zerfessete damit ihren Leib gar jämmerlich / vnd so lang / bis das Blut vberflüssig von ihr floss / vnd im wachen ist so embsig vnd streng gewest / das sie gleichsam ihrem Leib die geringste ruhe mit zugelassen / wiewil mehr sie aber dieses gethon / vmb souil mehr haben auch die Teuffliche plagen / vnd die böse Geister / an der zahl inn den Erscheinungen zugenommen / Zu zeiten erzeugten sie sich auch mitleidlich gegen ihr / gleich ob sie ab ihrer angst ein mitleiden hetten / vnd sprachen: Ach dir armeligen / was verweist doch damit / dich vergebens also zu martern / wie kanst glauben / das es solcher gestalt lang wehren könde / vnd was verhoffest mit solchem zugewinnen / wann du dich gleich tödtest vnd ein Mörderin andir selbstem wirst / wiewil besser were es dir / dise thorbheit / ehe du dich gar hinrichtest / zulasfen / sonderlichen weilen du gar jung bist / vnd die zeit des begittrlichen lusts / noch nit fürüber ist / gleichfals hast auch dein natur so fast nit geschwächt / das du die rechte stärke des leibs oder die gestalt anderen Frauen gleich zuerscheinen / nit wider bekommen / vnd der Welt zu mehruung des Menschlichen Geschlechts / nit etliche fruchten lassen köndest / kan man dann Gott nit so wol in der Ehe / als in diesem vnnutzlichen vnfruchtbaren stande gefallen / hast dann nichts von der Sara / Rebecca / Lya / Rachel / vnd anderen fürtreffentlichen Weibern / die alle verheyraht gewest seind / gehört? wer hat dich doch zu diesem besondern weeg gebracht / in welchem man nit verharren kan / sonderen ohne einige frucht zu grund gehn mus. Dise brängstige Jungfraw aber / wie sie nun solche böshafftige Sentens hörte / vnd vnder disen worten erzeugendem falschen mitleiden / das gewliche tödtliche gifft verborgen zu sein / erkandte / ist embsiglichen im gebett verharret / hat ihren mund bewahret / vnd den versücheren kein wort geantwort / ausser wann sie dise Jungfraw zur zweiff

Der Christo
Nach Leser vr-
theile hier / wer
dieser des
Teuffels lehr
gleich lehre.

zweiffelung/ vnd zum misserawen bringen wolten/ das es ihz
 vnmöglich were/ in solchem herben leben zuuerharren/ Als
 dann sprach sie/ ich vertraue auff meinen Herren Jesum
 Christum/ vnd nit inn mich/ kein anders wort haben sie nye
 malen von ihz bringen künden. Damit hat sie nun vns er-
 derweisen/ vnd ein Exempel geben wollen/ das wir in den
 Teufflischen Anfechtungen oder versuchungen/ niemalen
 disputieren oder antworten sollen/ Seitmalen er in seiner
 boßhafftigen Sophistischen klugheit gar arglistig ist/ vnd
 sich sehr fast darauff verlassen thut/ als so bald er nur ein
 wenig des Menschen willen/ neigen oder biegen kan/ alsdenn
 bringt er den verstand ganz leicht inn irthumb/ Derhalben
 soll ein jede Person/ dise weiß gegen ihme erzeigen/ die ein
 keusche Fraw gegen einem aufsuchenden Ehebrecher ge-
 braucht/ welchen sie nit allein kein wort nit verleicht/ noch
 ihme nicht ins Angesicht schawet/ sonderen kehrt sich gleich
 mit den Augen ihres Gemüts zu ihrem Eheman/ vnd helt
 ihme alle schuldige trew vnd liebe/ Dergleichen hat auch dise
 getrewe Braut Christi gethan/ vnd solcher gestalt/ ganz
 weißlichen den Sig wider ihren Feind erhalten/ als durch-
 borete ihme seine Ohren/ mit dem Nagl des starcken vnd
 kräftigen gebetts/ derowegen hat der Bößwicht/ da er sich
 in den ersten anleuffen überwunden sahe/ ein andere
 gestalt des Kriegs/ vil härter vnd gewalt-
 cher fürgenommen.

Ein gleich-
 nuß von einer
 keuschen
 Frawen.



Welcher massen der gewaltliche streit von
 der vile des Höllischen Kriegsheers/wider dise heilige Junck-
 frau/sich gemehret/ vnd von ihrem in der krafft des
 Herren erhaltenen glorwürdigen Sig.

Das XXI. Capitel.

Nach obbesagtem streit namen die unreine Geister
 mancherley Manns- vnd Weibsgestalten an sich/ vñ
 in gegenwertigkeit diser Junckfrawen / jedten vñnd
 brauchten sie die schandlichste/vnzüchtige/fleischliche werck/
 sagten auch die vnflätigste wort/sie dardurch auff das meist
 zu aller vnlautekeit anzurainen / wie ein vnleidlichen
 schmerzen / vñnd so grosses herleid es nun diser reinesten
 Junckfrawen verursacht vnd gewest sein muß / das konden
 alle die leuchtlischen erachten/welche wissen / was die Junck-
 frawschafft/sür ein schöner schatz/vnd wie angenem solche/die
 kein vñ vnberaucht gehalten wirdt/vor dem Angesicht Got-
 tes sey/vnd wievil mehr eins dises erkende/vomb souil mehr liebt
 es auch sein Junckfrawschafft/vnd ist demselben alsdann die
 gefahr/wann es darein kompt/solche zuuerlieren / desto ab-
 schewlicher/schwerer vnd grösser/dises aber/hat die angst vñ
 das leid diser betrübten Braut am meisten gemehret / das ihr
 Herz vnd Brantigam Iesus Christus (welcher sie zuror
 ohne vnderlaf heim zusuchen pfligte) sich gegen ihr also er-
 zeigt/gleich als wann er sie ganz vnd gar verlassen hette/vnd
 ihr in solcher dürfftigkeit/mit mehr hilff erzeigen / noch sie inn
 diser so grossen noth / mit einicher ferneren heimsuchung/
 eröfften wolte/ohnangesehen sie stehs an seiner Pforten / mit
 den stärckischen streichen des Geists / auff ihrem leib / an-
 klopfet/auch mit dem stehengebett vnd den heiffesten zäheren
 ihme emsiglichen geruffen. Wie sie aber solcher gestalt gese-
 hen/

Unzüchtige
 fleischliche
 versuchungen
 der bösen ge-
 ster.

hen, das er ihr nit antworten wolt / derhalben hat sie / vnd nit
 ohne verborgne eingebung Gottes / ein andere neue sichere Sicher waf-
 waffen / ihren feind gang damit zu vberwinden / erfunden / sen wider dem
 wandte sich zu ihr selbst / vnd in dem gewohnlichen rechts bösen feind.
 messigen verdruß / so sie wider ihre vermeinte Sünden hette /
 ist zu disen worten bewegt worden: Ach du nichts Fräw- Verachten
 bildt (sprach sie gegen ihr selbst) gedunckts dich mit deinen sich selbst.
 Sünden einigen trost verdient zu haben / vnd dessen würdig
 zu sein / die du doch eine der aller vndanckbaristen bist / helst
 dann dises nit für vil sein / vnd einen grossen gewin / das dir
 durch die Göttliche barmhertzigkeit / die ein der Höllen nach-
 gelassen / vnd in dise zeitliche gegenwertige straff verendert
 worden ist / wann es gleich die ganze zeit deines lebens wehren
 thet / soltest du darumben verzagen / oder dich an deinen ge-
 wonlichen Kaffeyungen / vnd Geßlungen verhindernen lassene
 vergnügt dich nit das du auff dise weis / den ewigen Peini-
 gungen entrinnest / vnd darnach vber ein kleine zeit mit Chri-
 sto im Himmel erfreuen würdest? auß disem erscheint leider /
 das du Gott mehr des zeitlichen trosts / vnd seiner lieblichen
 heimlichung halber / weder vmb seiner liebe / vnd der ewigen
 Hülflichen Seeligkeit willen / zu dienen lust hast / ermuntere
 dich deswegen / begreiffe vnd stärke di in Gemüth / streite
 dapffer vnd erwarte des Herrn / jetzt ist es zeit / das die plagen
 vnd mühesambkeit bey dir zunehmen / vnd dich darinnen zu
 deinem nutzen / vnd zu lob dem namen des Herren / herrschafft
 gebrauchest. Zubeschreiben wurde es nit wol möglich sein /
 was für ein grosse stärke vnd krafft sie in ihrer Seel / durch
 dises erlangt / vnd wie verzagt dagegen / der auffgeblasne
 hoffertige / höllische König worden ist / sie hat mir bekennet / in Der höllische
 ihrem Kämmerlin seye ein solcher hauffen Teuffel gewest / vnd König wurde
 haben souil anreichte vnflätige geberd vnd werck geübt / das verzagt.
 es zuglauben gleichsamb vnmöglich / vnd vmb des willen sey
 J iij sie

sie auch vil beschlenger / weder sonsten ihrem gemeinen brauch
 nach / in der Kirchen verbliben / ohn angesehen / das auch im
 selbigen heiligen ort / solche höllische antrib / vnd reisungen nie
 gemangelt haben / doch aber nit so groß vnd abschewlich als
 in ihrem Kämmerlin / vnd wann sie wider darein kofmen / sey sie
 allwegen von einem solchen hauffen Teuffel inn mancherley
 gestalten / vnd auff ein ganz neue weis / mit den aller vnuer-
 schambtisten geberden / in so grosser vngestümigkeit ange-
 lauffen worden / das es zuerleiden ein grosses Mirackel ge-
 west / sie aber hab sich allezeit gleich zur Erden auff die knye
 werffent zum gebett begeben / vñ so lang zum Herren vñ sein
 barmhertzige hilff geschryen vnd geruffen / bis das solche höl-
 lische vberläufigkeit / etwas nachgelassen. Wie sie aber nach
 verlauffung viler tag / in erduldung so grewlicher schämmerli-
 cher plagen / einsmals von der Kirchen heim kommen / vñnd
 zur Erden knyende / ganz innbrünstiglich / von dem Aller-
 höchsten hilff begert / seye ihr darauff ein sonderbarer straal
 des heiligen Geists erschienen / vnd in solchem habe dieselb sich
 diser von ihrem Göttlichen Meister empfangnen lehr erin-
 nert / welche er ihr / als sie ihne hievor begriffnermassen vmb
 die stärke gebetten / gegeben / vnd erkandte dardurch als bald /
 warumben solche Teuffelische versuchungen beschahen / vnd
 zugelassen waren / seye derowegen nit wenig darvon erquickt
 worden / vnd name ihr inn ihrem Gemüth steiff für / alle pla-
 gen souil ihres Herren will sein werde / ganz frölichen auf-
 zustehn / vnd zuertragen. Dazumal aber habe sie ein Teuffel /
 welcher mehr frech vnd böshafftig / weder die andere böse
 Geister / gewest / auff ein neues in diser gestalt mit worten
 angesprengt : Ach du armselige (sprach er) was vermeinst
 doch mit disem deinem leben zugewinnen / einmal wirdt dir
 von vns / mit disen plagen / kein augenblick einige ruhe / so
 lang vnd vil nit gelassen / bis du dich vnserem willen er-
 gibst.

Ihr erscheint
 ein Straal des
 heiligen
 Geists.

Ein mehr fre-
 cher als ande-
 re Teuffel

gibst. Welchem sie aber mit sonderem wolbedachtem gmüt auff-
 volgente gestalt geantwort: Ich habe die pein (sprach sie) zu
 meiner erquickung vnd lustbarkeit erwöhlt / deshalber ist
 mir gar lieblich / süß vnd angenemb / dises vñ anders vmb des
 namens meines Bräutigams vnd Heylands willen / souil es
 ihme gefällig sein wirdt / zuerleiden. Von welchen worten nit
 anderst / als von einem scharpffen Donnerstral / wurde alle-
 dise Höllische wütereij solcher gestalt zerschmettert / das sie
 alsbald / mit einem grossen getösch / von ihr weichen / vñnd ver-
 schwinden müssen / Alsdan seye darauß ein liecht von Him-
 mel / so dasselb ganz Kämmerlin erleuchtet / erscheinen / in sol-
 chem Liecht sahe sie ganz offenbartlichen den Heyland / in ders-
 selben eigentlichen gestalt / wie er am holtz des Creukes ganz
 bluttig gehangen ist / als er mit vergießung seines eignen köst-
 lichen Bluts / das Heilig des Allerheiligsten / die glorwürdige
 Keit des Himmels erworben / deme es gleichwol als einem wah-
 ren einigen Sohn vnd Erben Gottes / von rechts wegen zu-
 vor ohne das gebäre. Vñ ihr Bräutigam / wie er sich solcher
 gestalt / am Creuz hangent erzeugte / habe sie zu ihme beruffen /
 vnd sprach: Sihe allerliebste Tochter Katharina / wievil
 ich für dich gelitten / lasse es dir deshalber nit schwer sein / von
 mir nitwegen auch etwas zuleiden / alsdann gleich darauß ha-
 be er sich in ein ganz andere / vnd gar liebliche gestalt / sie da-
 mit zuerquickten verendert / vnd in einem gar langen mit ihr
 gehabten gesprach / sie gar süßiglichen getröstet / In welchem
 sie diese Juncfraw (gleich wie von dem heiligen Anthonij be-
 schehen) zu ihme sprach: mein süßer Herz / wo bist du doch ge-
 west / als mir mein herz so voller finsternus vñnd vnflato
 ward? Darüber er ihr auch nit anderst weder wie geam-
 den erstbemelten heiligen Anthonio beschehe / geantwort: Ich
 ward dazumal allerliebste Tochter / im mittelsten deines Her-
 zens. Auff welches sie weiter geantwort / vñ sagte / n i kan ich /
 mein

Erwöhlt die
 pein zur lust-
 barkeit.

Höllische
 macht muß
 weichen.

Christus er-
 scheint ih.

Gang Heil-
 ighes gesprach
 zwischen Chri-
 sto vnd ihr.

mein allerlieblichster Bräutigam (doch seye allezeit vnuer-
 legt dein warheit/ vnd alle gebürendte ehr deiner Mayestatt)
 glauben/ das du dazumal in meinem herzen / weilen es alles
 vnflats wol ward/ gewest seyest / wohnest du dann an solchen
 wäcken orthten : Sage mir liebste Braut (sprach der Herz
 fernner) haben dieselbige deine vnflättige gedanken / des her-
 zens/ dir trawrigkeit oder frewd/ bitterkeit oder lieblichkeit ver-
 ursacht/ Ach solche seind mir (antwort sime darüber) die aller
 gröste bitterkeit vnd meiste trawrigkeit gewest. Wer ware diser
 (sagt er noch weiter) welcher solche grosse trawrig- vnd bit-
 terkeit/ in dein herz gesenckt hat/ weder ich / der im mittelsten
 vnd innersten deiner Seel verborgen gewohnet / glaube mir
 (sprach er noch fernner) allerliebste Tochter / wie also meiner
 gegenwertigkeit halber/ dieselbige gedanken/ den willen / da-
 mit derselb vmbgeben ward/ nit haben bewältigen könden/ das
 sie solchen sonsten ohne allen zweifel überwunden hetten/ vnd
 der fleischliche nichtigelust wurd eingangen sein/ den der freye
 will alsdann nit ohne lustbarkeit angenommen hett / solcher
 gestalt were nun dein Seel getödet worden/ wälen ich aber in
 dir gewest bin/ so habe ich dasselbig missfallen / darauf dann
 der widerstand eruolgt ist/ in dein herz eingeführt/ wie sich das
 herz aber deswegen nit souil/ als es doch geren wolt/ beklagen
 könden/ deshalber hats ein so groffen neyd/ vnd widerwillen/
 wider solche gedanken/ vnd sich selbstien erweckt / derowegen
 ward ich allerliebste Tochter/ in deiner Seel wohnhafft / vnd
 habe alles diß zugelassen / vnd wie ich nun solcher gestalt dein
 liebe/ dieforcht vñ den eyffer des glaubens / so du mein Tochter
 vnd Braut/ gegen mir verpflicht vnd verbunden bist / in dir
 bewehet befunden / so hat mir dasselb ein sonders gefallen ge-
 ben / Ich habe aber/ da mich dein beständigkeit gnugsam sein
 bedunckt hat/ welches ward wie du mit meiner hilff volkom-
 menlich den hoffertigen stols der Feind oberwandest/ beson-
 dere

dere Stral eufferlichen erscheinen lassen/welche dieselbe Höl-
 lische Geister der Finsternuß / solcher gestalt in die flucht ge-
 jagt/das sie alsbald verschwinden müssen. Leistlichen zeigte
 ich dir mit meinem liecht/was gestalt dieselbe plagen / dir zu
 wachssung der tugent/in der beständigkeit / vnd zur würdig-
 keit deiner Ehr / sein werden / vnd wie du solche plagen/so
 ganz williglichen mit frölichem gemüth angenommen / vnd
 nach meiner lehr für ein erquickung oder lustbarkeit begrif-
 fen/alsdann habe ich nit mehr weiter / erdulden oder zusehen
 können/das deine Feind wider einen so bereiten willen / lenger
 streiten solten / sonderen bin ganz offenbarlichen erschienen/
 vnd wie die Finsternuß bey dem liecht nit bestehn kan / also
 haben die böse Geister inn erscheinung meines liechts / auch
 gleich verschwinden müssen. Auff dise weiß seind derowegen
 deine Feind von dir überwunden worden / Sonsten habe ich
 zwar allerliebste Tochter/ab der pain oder dem schmerzenden
 die Menschen erdulden/ kein gefallen/sonderen allein an dem
 guten bestandthafftigen willen / vnd der bereitwilligkeit des
 Gemüts/der recht gedultigen. Diweilen man aber solche tu-
 genten / allein in den trübsalen bekommen vnd erzeigen kan/
 so werden deswegen von mir solche plagen/ pain vnd marter
 zugelassen. Nenne dise gleichnuß von meinem leib/das da-
 zumal keins niemalen würd gedacht haben / das demselben
 dis zur herligkeit reichen solt/wie solcher so härtiglichen am
 Creuz gelitten/vnd ohne die Seel todt in der Erden gelegen/
 nit das darumben das leben minder darbey gewest were/wel-
 ches dann vnuerborgen durch vn sichtbarliche vereimigung
 daselbs ward/ vnd dises leben / welches allem was lebt / das
 leben gibe / des auch dazumal niemands weder allein mein
 allezeit gebenedeyte Mutter / verstanden / inmassen es auch
 meine Apostel / mit welchen ich doch so lange zeit beywoh-
 nung gehabt/nit allein nicht verstehn / sonderen es auch nit
 R nur

Christus gibe
 ein sätreffli-
 che gleichnuß
 von seinem
 Leib.

nur gedencen könden/derowegen obwolten mein Leib/kein le-
 ben nit erzeigt/dannoch aber ist das leben/als oben vermeldet/
 darinnen gewest / vnd wie solches leben zu der bestimpten zeit
 nit mehr solcher gestalt verborgen sein wollen / alsdann hat
 es durch offenbarliche krafft / dem Leib den abgesonderten
 Geist wider geben/vnd dieses ist deßhalber solcher gestalt besche-
 hen/damit der Leib durch solches mittel alsdann im anderen
 glorwürdigen leben / mit mehreren völligen verwunderlichen
 Gaaben geziert/lebe/die er zuuor darumben nit gehabt/oder
 erzeigt/dieweilen die krafft/so solche geben könden/sich dazu-
 mal (obwolten sie in demselben ein als den anderen weg gewest)
 nit aufgegossen. Diser gestalt vnd durch solche würckung/be-
 findet ich mich auch offtermalen / in den Seelen meiner Die-
 ner/zu zeiten verborgen/vnd andermalen offenbarlich / wel-
 ches aber alles ihnen zu nutz / vnd zu ihrem heyl beschicht/
 Seitmalen du aber in disen streiten/durch mein krafft vber-
 wunden/derhalben hast verdient / das ich nit nur verborgen/
 sonderen offenbarlichen in deinem herten wohnen / dich auch
 offter heimsuche/vnd mich selbst dir zeige. Mit solchen wor-
 ten hat sich alsdann dise selige Gesichterscheinung geendet.
 In was für süßer Rhue vñ lieblichem frid er aber dise getroste
 Junckfraw gelassen/dasselb ist nit außzusprechen / vnd were
 an mir ein grosse thorsheit / da ich mich selbst bereide oder
 vnderstünde / solches mit der feder gnugsam zubeschreiben/
 inmassen sie mir dann auch gesagt/ihz haben dise wort/mein
 Tochter Katharina / mit welchen ihz Bräutigam sich ge-
 demütigt/ihz zuruffen / ein so grosse süßigkeit gegeben / das
 sie deßwegen ihren Reichtvatter / ihz allezeit disen namen
 (Katharina mein Tochter) zugeben gebeten / damie dar-
 durch allwegen in ihrem Gemüth erweckt wurde/ das liebliche
 ungedencken der güttigkeit ihres Bräutigams/vnd die grosse
 süßigkeit/so sie von disen lieblichen Worten empfangen / als
 sie auß

Sie auß seinem eignen Göttlichen mund solche zuhören / ge-
würdigt worden.

Wie der Heyland sampt andern heyligen

des Himmels / dise Junckfraw / so vilfältig heimgesucht /
vnd sie Mirackels weiß lesen gelehret.

Das XXII. Capitel.

Soß ward fürwar / nach der erzehnten obfigung / die
Gemeinschafft Jesu / mit diser seiner Braut vnnnd so
groß / das wer die vorbesagte fürtreffliche streit / in wel-
chen sie oberwinderin gebliben / nit betrachtet / vnd sich der v-
berflüssigen güttigkeit Gottes / welche für ein hundert oder
tausenten / hundertmal tausenten gibe / nicht erinnert oder zu-
gmüt führt / das es einem nit wol glaublich / sondern zuwil-
feim geduncken wirdt / vilfältig hat ers derowegen mit seinen
Heimsuchungen / vnnnd solcher gestalt gewürdigt oder geehrt /
das er etlich mal sein allertiebste Mutter die Junckfraw Ma-
riam / dann zu zeiten den seligen Vatter Dominicum / vnd
andermalen sampt seiner würdigen Mutter auch Mariam
Magdalenam / Johannem den Euangelisten / den Apostel
Paulum / vnd andere Heiligen des Himmels / des gleichen
manchmal dise alle mit einander / oder ein theil / vnd auch zu
zeiten nur eins von ihnen / mit genommen / doch am aller mei-
sten kam er nur allein / vnd hat mit ihr / gleich als wie sonst
ein gut freund / mit dem andern zuthun pflegt / geredt / sinn-
massen sie dann offtermalen mit einander die Kamer auff vnd
abgangen seind / vnd gleich wie zwen Ordensleut oder Prie-
ster im betten der tagzeiten zuthun pflegen / also haben sie auch
das Officium vnd die Psalmen eines gegen dem andern ge-
sagt / vnd wiewolen dises ein so fürtreffliche Gaab / vnnnd
grosses Priuilegium gewest / das es ihre vil nit glauben wer-
den könden / so ist doch gleicherweiß auch dises nit weniger

Auff was
weiß vnd ge-
stalt ihr Chris-
tus ersche-
nen.

Christus bes-
ete mit ihr
das Officium.

K ij verwun-

Der Heyland
lehrete sie in
einem augen-
blick lesen.

Verwunderlichen / nemblichen das obwolten sie nyemalen /
(wie alle Personen / so vmb sie von Jugend anff gewest / wustē)
weder lesen noch schreiben gelehrnet / nichts desto weniger hat
sie die heilige Schrifft / mit hochvernünfftigem Sinn aufge-
legt / vnd so fürderlichen lesen könden / als ein jeder Gelehrter
vnd erfahrer der Schrifft. Vnd mir hat diese Jurekfraw
gesagt / das sie solches von vnserm Heyland / in einem augen-
blick gelehrnet / welches ihr sonsten durch Menschliche vn-
derweisung in langer zeit souil zu begreiffen vnmöglich ge-
west were / vnd seye auff dise weis beschehen / nemblich als
sie einmals ein grosse begierd bekommen / das Officium
des Herren zubetten / habe sie deshalb das lesen lehrnen
wöllen / auch eine ihr Ordenschwester schon darzu bewegt /
ihr das Alphabet zuzeigen / vnd sie darinnen zu vnderweisen.
Nach deme sie sich aber / damit etlich tag vñ auß der vrsach
vergebens bemühet / das ihr wegen der vilfältigen betrach-
tungen / die sie gleichsamb alle augenblick zu den Himlischen
sachen wütrlichen gehabt / auff dise geringe ding achtung zu
geben / wie geren sie doch gewolt / mit möglich gewest seye /
derowegen habe sie ihr fürgenommen / dieselb lehrnung / da-
mit sie die zeit nit vmb sonsten verliere / zu vnderlassen / vnd
sich ganz den gewöhnlichen betrachtungen zuergeben. Dessen
aber ungeacht / seye ihr doch die begierd zur kunst des Lesens /
dasselb zu könden / vnertloschen gebliben / darumben betete sie
eines Morgens zur Erden auff den knyen / mit dergleichen
worten: Herr / so es dein will ist / das lesen nit zulehnen / so
bleibe ich vmb deiner liebe willen / ganz geren in meiner vnwis-
senheit / vnd bey meinen einfältigen betrachtungen / welche du
mir eingeben vnd verleihen wirst / wann du mich aber souil
würdigen / vnd mir verleihen wölest / das ich auch lesen /
vnd die Göttliche Verh deines Psalmisten betten köndte /
dasselb wurde mir vmb deiner liebe willen noch vil mehr an-
genemb

genemb sein. Wie sie nun mit mühe diß kurtz gebett (desß dann
 verwunderlich zusagen ist) geendet, ist ihr Seel in der Kunst
 desß Lesens, alsbald vnd solcher gestalt vnderricht gewest, dasß
 ob sie wol zuuor keinen Buchstaben zunennen erkendt, hat
 sie doch alles in grosser geschwindigkeit zulesen gewust. Vol-
 gents nach solchem Mirackel, fürsache sie sich mit einem
 Breviario / fassete ganz fleissiglichen die Versß desselben / inn
 ihrem Gemüth / vnd truckte solche in ihr hertz / insonderheit
 aber disen: Deus in adiutorium meum, &c. den sie dann alle
 stund widerholte / auch vilfältig in ihrer Mutter sprach ge-
 sagt hat. Vnd im andern Buch wirdt am 29. Capitel zu
 end angezeigt, dasß Johannes der Euangelist, vnd
 Thomas de Aquin sie inn gar wenig zeit,
 von einer stund / haben schreiben
 lehren.

Psal 69.

Johannes
 der Euange-
 list / Thomas
 de Aquin ha-
 bens schreiben
 lehren.



R iij Auff



Auff was weiß die geistliche betrachtun-
gen / vnd die Himmlische verzuckungen bey ihr zugenommen /
vnd von der allerseiligsten vermählung / so zwischen I E S U
vnd diser seiner Braut geschehen / darzu der fürtreffliche
Königliche Psalmist David / den Psalter auff der Harpffen
gespilt / dabey sich auch die Mutter Gottes Maria / Johan-
nes der Euangelist / Paulus der Apostel / vnd der heilig
Vatter S. Dominicus gegenwertig

befunden.

Das XXIII. Capitel.

Dise Braut Christi / als die geistliche betrachtungen
des Gemüths bey ihr von tag zu tag zugenommen / ist
ohne vnderlaß verzuckt / vnd dardurch so sehr fast
von den eusserlichen sinnlichkeiten verlassen worden / das sie
gleichsam das mündliche gebet ganz vnderlassen müssen /
vñ kein Vatter vnser / ohne solche glückselige süsse verzuckun-
gen / so in denen mit ihrem Bräutigam bescheynen lieblicheren
zusammenverfügungen sich begeben / außbeten oder enden kön-
den / vnd ist demnach so begierig worden zudem mehr vol-
kommeren gradu oder staffel der liebe auffzusteigen / das sie
sich nit zu rugk kehre oder schawete / sonderen trange in sol-
cher grossen angezündten begierd ohne vnderlaß weiter fort /
vnd beflisse sich auff das eusserst durch die meiste fürtreffens-
lichkeit des lebens / zum oberflus der Göttlichen liebe zuge-
langen / damit sie alsdann in der gnad / vnd im glauben be-
festigt / ime die völlige zeit irer vbrigen tag ganz unbeweglich /
desto besser dienen / vnd den weeg so sie noch vor jr hett / vmb so
vil sicherer vnd beständiglichen wandlen möchte. Der wegen Sie segens
hat sie mit einer neuen jnbruñst / mehr liecht des glaubens be- mehr liecht
gert / auff das sie dardurch aller macht / des widersachers / des glaubens
gnugsamen festiglichen widerstand thun könde / verdiente
auch hierdurch vom Herren dise selige antwort zu hören:

Ich

Leibliche ant-
wort Christi.

Was gestalt
sie das Fast-
narrt iest ge-
halten.

Gebett.

Ich will dich (sprach er) in der trew des glaubens / zu meiner Braut verpflichten / vnd wievil mehr / nun dise Juncdfraw / ih: bitt inbrünstiglichen mehrete / vmb sowil mehr / hörte sie auch ihren Herzen eben dieselbe antwort / ich will dich in der trew des glaubens zu meiner Braut verpflichten / widerhollen / vnd bestetigen / vnd wie darauff der tag kommen / an welchem die Weltmenschen / durch die Teufelische eingebung das Fast- nacht Fest halten / vnd aller begierlichen geilheit / des fraß vnd der vnkeuschheit erlaubnuß geben / Also dagegen an demselben ebenmäßigen tag / hat sich dise fürsichtige Juncdfraw / ganz in sich selbst eingeschlossen / vnd mit sinnreichem innbrünstigem Gebett / strengem fasten / vnd embsigem wachen / ganz demütiglichen vnd mit vilen vmbständen inn grossen eyffrigem ernst / vmb erfüllung der obbesagten verheißung solcher gestalt gebetten / vnd angehalten / O heyliger Herz (sprach sie) der du dich belustigst / deine Creaturen zubeiligen / O Reiniger alles vnreinen Samens / welcher dem demütigen Auffähigen (als er dich gebetten / sprechen Herr: wann du wilt / so kanst mich reinigen) so süßiglichen geantwort / ich will / sene gereinigt. Würdige derowegen auch mich / durch das oberflüssige liecht des glaubens / mein Seel zupurgieren vnd zu reinigen / vnd dieweilen heut an diesem tag / die ganze Höll / das ist / Lucifer sampt seinem vnglücklichen Soldatischen Heer / seine glider / in der bosheit / vnd allen fleischlichen wercken / bestetigt / so demütige dich / mich dein vnnuse Magdt / vnd vnwürdiges glid / dagegen in den geistlichen wercken / solcher gestalt zubekräftigen / damit mir alle weltliche ding / gegen dir zuuergleichen / als ein kot vnd hessen seyen / auff das ich also befestigt / dir ganz beständig vnd vnbeuweglich dienen möge. Ihrem Bräutigam ware nun / so wol diß ihr begeren vnd begierd / als auch die zeit / welche sie ganz weißlichen darzu erwöhlt / so angenemb / das er ih: so bald sie dises gebet geendet /

zum

zum Zeichen/ seines darabhabenden wolgefollens / alsbald
 darauff offenbarlich erschienen ist/ vnd zu ihr sagte: Dieweil Christus redet
 len du mein liebste Tochter / die weltliche eitelkeit verachtet/ zu ihr
 vnd mich das ewig höchste Gut/ gesucht / vnd an statt der
 fleischlichen lustbarkeit/ ganz bereitwillig die Kasteiung/ vnd
 peynigungen/ auff dich geladen/ auch dieses zu der zeit gethon
 hast/ in dem andere Menschen / durch irthumb vnd miß-
 brauch all ihre gegen mir schuldige dienst hindan setzen / ver-
 achten/ vnd sich in den weltlichen Festen vnd zusammenkünff-
 ten/ zu den schändlichsten wercken der fleischlichen lustbar-
 keit/ des vnerechtlichen frass vnd der vnkeuschheit/ begeben/ vñ
 ihr frewd darinnen suchen / derenthalben habe ich mir fürge-
 nommen/ an diesem tag/ ein neues / vnd das allerlieblichste
 Fest vnserer vermählung ganz herzlich mit dir zu halten/
 vermähle derowegen mich mit dir vnauflöschlichen / inn der
 trew des glaubens. Vñ dise Juncckfraw/ in deme er noch dise
 wort mit ihr redte / sahe auch Mariam die Mutter aller
 Juncckfrawen/ den geliebten Junger Johannem den Euan-
 gelisten/ den glorwürdigen Apostel Paulum/ vnd S. Do-
 minicum erscheinen / dabey volgte gleichfals der fürtreffliche
 Königliche Psalmist David / welcher auff einer Harpffen
 spilte/ vnd gabe damit den Ohren der neuen Braut / ein
 ganz süßliebliche Melodiam. Darauff hat die allerseiligste
 Juncckfraw Maria mit ihrer allezeit gebenedeyten hand / der
 Braut rechte Hand begriffen / ihr den Finger außgestreckt/
 vnd mit einer vnaußsprechlichen lieblichkeit an ihren aller süß-
 festen Sohn begert/ sich souil zu demütigen/ die Katharinam
 in der trew des glaubens zuermählen / der darüber alsbald
 in der allerlieblichsten gestalt/ sein eigne hochwürdigste rechte
 hand/ in der Katharinæ auch rechte hand / dargeben / vnd
 steckte ihr einen bey sich habenden Ring von Gold / welcher
 in seiner runden mit vier gar kostlichen berlin vnd einem aller-
 stattlich-

König Da-
 uid spie auf
 der Harpffen.

Christus ver-
 mähle dise sets
 Braut mit et-
 nem Ring.

stattlichsten demant geziert ward / an ihren glückseligen Gold-
 finger / vnd sprach darzu dise wort: **S**iehe ich vermähle dich
 allerliebste Katharina / gegen mir deinem Schöpffer / vnd
 Heyland / in der trew des glaubens / so in dir von diser stund
 allezeit vnueränderlich kräftig verbleiben soll vnd werde / bis
 das dir in der gloriwürdigen Kammer des Himmels / durch
 die rechte vollkommne zusammenverfügung / in der allezeit glori-
 würdig- Triumphierenden Hochzeit zugelassen wirdet / mich
 in meiner schönheit / von Angesicht zu Angesicht / ganz völ-
 liglichen zusehen vnd zugenießen / verbleibe derowegen jeh-
 ren ganz dapper zustreiten / inmassen du dann mit der stärke
 des glaubens / so ich dir in dein herz getruckt / alle weltliche
 schmeichleren / falschheit vnd kummer / auch die fleischliche an-
 reizungen / vñ des Teuffels anfechtungen / überwinden wirst.
Nach endung diser wort / ist der Herr sampt seiner Com-
 pagnia alsbald verschwunden. In was grosser süßer vnd
 freudenreicher lieblichkeit aber / er dise Junckfraw verlassen /
 das ist mit Menschlichen zungen / kunft vnd wolredenheit /
 außzusprechen nit möglich. Dannhero vnd wie die Welt-
 Menschen / in ihren weltlichen wollustsfeften (welche Gott
 vnd seinen Englen / vnd allem Himilischen Heer zuwider sein)
 leiflich nichts anders / weder faule / verdorbne / vñ solche nicht-
 tige fruchte finden / das solche ihnen endlich selbstien verdrüssig
 vnd widerwillig werden. Also genüssen hergegen die Diener
 vnd Dienerinnin des Herren in ihren Festen / vnbegreifliche
 grosse lieblichkeit / vol der frucht des lebens / vnd der allezeit
 wehrendten / freudenreichen lustbarkeit. Der Allmechtig Gott
 wolle deshalber gnediglichen verleihen / dz dieses furtreffentli-
 che wunderfame exempel / etwan ein sen herz berühre / dises zu-
 erkennen / zubeherzigen vnd zuuersuchen / nemlich der warheit
 Jesu Christi zusolge / vmb hernach dafür die frucht des lebens
 zuempfangen / vnd dem ewigen Gott in dem allezeit wehrendten
 Könige

Weltliche
 wollustsfeft
 sind faule
 frucht.

Wolleben der
 Diener Got.
 169.

Seraphinischen Katharina von Siena. 87
Königreich in aller lieblich- vnd frölichkeit ewigs lob vñ dank-
barkeit zusagen/ gewürdigt/ belohnt vñ gekrönt werde/ Amen.

Von der wundersamen warhafften ge-
zeugnuß/ die vnser Herr seiner Braut/ der mit mit ihz ges-
habten grossen gemeinschaft halber gegeben.

Das XXIV. Capitel.

Ich verwundere mich nit/ so etliche der obbesagten ver-
wunderlichen Gaaben halber / mir nit vngezweifelt
glauben verleihen werden / wie es mir sonst billicher-
massen seltsam fürkosten köndte / wann mich nit selbst die
grösse solcher ding (vngeacht das ichs mit händen berührt vñ
augenscheinlich gesehen) zum zweiffel verursacht hetten/ Ich
halte aber gewislichen dafür / das es von dem Herren/ vmb
mehr erklärung vnd bestetigung der warheit willen / zuge-
lassen worden seye. Es wolle derowegen ein jeder/ welcher diß
zu ihrem lob mit glauben will/ doch solches zu meiner schmach
glauben/ die ich der warheit zu lieb/ vnd diser heyligen Junck-
frawen zu ehren / vor Himmel vnd Erden/ zubekennen/ ge-
zwungen bin/ dann Gott weis/ das ich erkenne / das weder
sein gloriwürdigkeit / noch seiner Diener Ehr/ vnserer lügen
mit bedörffen/ des gleichen were ich wol ein grosser Thor/ eines
anderen ehr halber/ mein schmach selbst zu suchen/ Sage vñ
bekenne derowegen/ das ich anfangs in der mit ihz diser heylig-
en Sponsa Christi gehalten kundtschafft/ in vil weeg / vber
so verwunderliche grosse ding/ gezweifelt/ vnd in meinē gmüt/
nit klärlichen beschliessen könden/ ob solches von Gott od vour
widersacher / als obs warhafftig oder nur ein gleichnerē seye/
wie mir dann des halber/ das dritte Thier / die farb der Haar
des Leoparden / durch welches inn der heimlichen Offenba-
rung/ die Heuchler bedeut werden/ vñnd dabey auch vnzal-
bare andere betrügerē / die ich fürnehmlichen bey den
Weibs Personen befunden / inn gedechtnuß kommen.

Zeugnuß
ihres Beichte
vatters B
Kaymundt.

Also haben mir vil vrsachen anleitung geben / das derglei-
 chen Gesichtererscheinungen / schwerlichen zuglauben seyen.
 Mich ist aber darüber ein nit geringe bekümmernuß ankem-
 men / auch entstunde darauß in mir durch die Göttlich
 gnad ein grosse begierd vber solchen zweifel von dem/welcher
 nit betriegen/noch betrogen werden kan / vergwist zuwerden.
 Derowegen kame mir in solcher angst / zu Gmüß / wann sie
 mir durch mittel ihres gebets / von Gott ein wahrer / vnd sonsten
 vngewöhnliche / herrliche / schinersliche / vnd vor seiner Maye-
 statt gilltze Rew erlangte / vnd da es mir empfindlicher weiß
 begegnete / das ich alsdann damit ihrer mit Gott habenden /
 rechten vertrewlichen vngesälchten Gmainshafft / gnugsam
 vergwist sein wurde / benorab dieweilen der Teuffel der rech-
 ten wahren rew kein vrsacher sein kan / noch auch solches / da-
 ers gleich vermöchte / niemalen thette / vnd das es gleichfals
 in keines Menschen krafft ist / sein herz wie es will / von sich
 selbst zu bewegen / sonderen Gott allein / wie die heilig schrifft
 bezeugt / kan solches thun. Also hat mich diser mir zu Sinn
 kornne Rath / gut sein gedunckt / bin derowegen in disen ge-
 danken zu ihr gangen / vnd ohne offenbarung meines habenden
 zweifels / habe ich einfältiger weiß / mir ein gab zu zusagen
 begert / vnd auff ihr darauß beschehne frag / was es were / das
 selb auch endteckt / nemlich das ich wolte / dannie sie sich
 bemühen thet / ihren Bräutigam dahin zu bewegen / mit meine
 Sünden zuerzeihen / vber welches sie mir mit ganz lieblich-
 ehem Angesicht (dardurch die gewisheit das es beschehen
 würd / anzuzeigē) geantwort / solches zu thun. Ich aber sprach
 nach solchem noch weiter zu ihr: Schau Tochter / wann di-
 ser meiner begierd kein gmügen beschicht / so werde ichs dar-
 für halten / das dir in solchem was zuerrichten / nit möglich
 gewest seye / oder du habest dich meintwegen / nit bemühen wol-
 ten. Darüber fragte sie mich ferner / was solches für ein ver-
 gmügun

Ihr Beich-
 vatter begert
 ein gab von
 ihr.

gnügung sein müsse/ Mein begierd seye (sagte ich) das sie mir von Gott/ vber die verzeihung meiner sünden/ ein bullam oder brieff nach dem brauch des Romanischen hoffts/ erlange. In solchen worten lächlete sie dazumal ganz lieblichen / vnd fragte mich weiter/ wie aber solche bulla nach meinem willen beschaffen sein müsse? Mein bezerte bulla (antwortete ich jr) seye solcher gestalt/ als wann ich vber die sonsten gewöhnliche weiß/ ein tieffe vnd rechte vollkomne rew vber meine Sünden würeklichen empfinden werde / das mir alsdann dasselb die gewißheit der erhaltenen bulla oder brieffs sein soß. Vnd nach dem sie mich vber solches dazumal ganz frölichen angeschawet/ vnd mir darauff geantwort: Solche bulla werdt ihr gewiß haben. Da vermerckte ich dabey/ das sie alle geheimnissen meines herkens durchtrange vnd erkandte/ hin nach solchem/ als es gleich nacht ward/ von ihr geschieden / vnd mich haben des darauff genolgeten Morgens / meine gewöhnliche schwachheiten/ sehr stark/ vnd so fast angestossen/ das ich zu Beth/ in einem Kloster der Schwestern vnser Ordens / so gar nahent bey der wohnung diser vnsern Herren Jesu Dienerin Katharina gewest/ alda ich zur selben zeit losiert ware/ bleiben müssen/ vnd ich hette dazumal bey mir ein gar andächtige Ordens- auch mir besondere angenehme Person/ namens Nicolaus von Pisa/ dieselb aber hat solchen meinen zustand / inn dem geist als bald gesehen / vnd deshalber zu irer Gespiten gesagt: Wir wollen den P. F. Kaymund/ weilen er sich krank befindet/ heimsuchen. Ihr seyt fräncker (antwortete die ander) weder er / vmb deswillen ist es ohn vonnöthen/ das ihr euch disē mühenembt. Sie hats aber darumben nie vnderlassen/ mich zubesuchen/ sonderen sich als bald mit einer besonderbaren/ vngewohnten eyl/ auff den weeg begeben/ welcher die ander Ordensschwester auch nachgefolgt. Also ist sie in die Kamer/ alda ich zu Beth lag / wider mein vermeinen/

vnd so vnfürsehens kamen / das ich nit zeit gehabt / meinem
 Mitbruder das jenig zubeuelchen / so ich zuvor verrichtet ge-
 sehen hette / vnd befragtemich alsbald / was mir seye. War-
 umben seyt ihr. (antwortete ich vber solches) mit ewer so
 grossen beschwernuß herkommen / weilen ihr / wie ich weiß /
 fräncker seyt / weder ich bin? Darauff hat sie aber ihrem ge-
 meinen brauch nach / alsbald angefangen / von den grossen
 wercken Gottes zureden / als von den vilfältigen gutthaten /
 die er seinen Creaturen / stehis / so vberflüssig mittheilt / vnd
 von vnser dagegen erzeigenden vndanckbarkeit / wie ellendig-
 lichen wir nemblich in dem handeln oder thun / einen so mil-
 ten Herzen vnd gutthätter also vilfältig zubeleidigen / vnd
 nach deme ich mich von der krafft solcher wort / ganz ver-
 dert vnd sonders erquicket oder getröst befunden / bin ich vom
 Bett (mehrer zucht vnd erbarkeit halber / darzu gezwungen)
 auffgestanden / vnd auff ein anders nahents kleins Bettstätt-
 lin gefessen. Ich bin aber / in dem sie mit solcher ihrer Red fort-
 gefahren von der krafft solcher ihrer lebendigen wort / gleich
 als von einem scharpffen pfeil / vnd dermassen berührt / vnd
 durchtrungen worden / das ich mich der vorigen bitt / wegen
 der bulla / ganz nit mehr erinnerte / sonderen es seindt mir da-
 zumal meine Sünden / mit einer besondern innerlich be-
 trachtlichen schmerzllichen reu / in einer sonst vngewöhnlichen
 weiß / zu gmüth kommen / vnd in offenbarlicher ganz klärli-
 cher gestalt / ist mir Christus auff dem erschrocklichen Richter-
 stul erschienen / vnd ich habe / wie ich nun solchermassen alda
 fürgestelt wurd / all meine Stünden / vor mir sehend / erkennt /
 vnd im anschawen seiner Göttlichen Justitia oder gerecht-
 tigkeit / hörte ich vber mich das vril des ewigen todes / spre-
 chen : so ich auch wol verdiene zuhaben / mich schuldig er-
 kannte / welche öffentliche verdammung ich auch solcher ge-
 stalt

Ihr Beiche-
 natter B.
 Namund
 siche Christum
 auff dem er-
 schrocklichen
 Richterstul.

stalt hören lesen / vnnnd die zubereitung / zur volziehung geschehen / sehen / als wie man gegen den öffentlichen Vbelschätteren zuthun pflegt / doch ist mir / als ich etwas zeit / inn solchem erschrocklichen vnnnd erbärmlichen Gesicht gewest / derselbig Richter darüber inn einer andern gar lieblichen gestalt / verendert / vnnnd mit solcher miltig = vnnnd gütigkeit erschinen / das ich mich dardurch nit allein / auß lauter barmherzigkeit / vom woluerdienten Todt erledigt zusein / vermerckte / sonderen auch inn dem ich bloß oder nackend gewest / hat er mich ganz mitleidenlich / mit seinen eignen Kleideren bedeckt / vnd in sein Haus geführt / daselbsten reichte er mir vberflüssige süsse Speisen / vnd erquickte mich damit ganz sanftmütiglichen / name mich solcher gestalt wider zu seinem dienst an / vnnnd enderte das vrtel des ewigen Todts / inn das geschenck des ewigen lebens. Welches nun / wie ich solche ding (eigentlich daruon zureden) inn klärtlichen Gesicht gesehen / mehr als gnugsam stark vnnnd mächtig gewest ist / das wuehr oder stillbret / des wasserbrunnens meines harten herkens / zuerbrechen / vnnnd ich bin daruon / wie auff dise weis der grundt des Brunnenquellens meiner schuldt entdeckt vñ eröffnet ward / in ein solches heulen / seuffhen vñ weinen gerathen / das ich mich schame / solches zuerzehlen. Dise gar weise vnnnd fürsichtige Junckfraw aber / als sie solche würckung der Medicinæ oder Arzney (derowegen sie dann zu mir kommen gewest ist) erkandt vnd gesehen / hat darzu still geschwigen / vnd mir ein wenig zeit gelassen / mich mit dem / sonst niemalen dergleichen gewohnten schmerzlichen weinen / etwas ersättigt zuwerden / doch leiflichen mich gebet / mit solchem lesen vnd betrachten der bulla ein end zumachen / darauff habe ich mich / weilen mir diser gestalt durch ihre werre / solche bulla endlichen wider in die gedächtauß kommen / zu
 ihu

Oberhastell.
 die grosse reu
 ihres Belche
 vatters.

ihz gewendt vnnnd gesagt: Ach Tochter ist dieses jemalen die
 bulla/welche ich gestern abents an euch begert. So ist geistli-
 cher Vatter (antwortet sie) eben dieselbig / vnd sprach dabey
 weiter: erinnert euch der gutthaten Gottes/ vnd alsbald da-
 rauff ist sie von mir geschiden. Ich achte mich auch nit weni-
 ger ein anders zeichen/wegen ihzer fürtrefflichen heyligkeit/
 obwolten es meines langsamen glaubens halber / zu meinem
 noch mehrern spott reicht/zu offnbaren vnd zuerzehlen schul-
 dig. Nemlich dise Junckfraw liesse mich einsmals/ als sie auß
 vil vrsachen sehr fast krank auff ihzen Pretternen Beth lag/
 vnd mit vil offnbahrungen/ solche mir zuerzehlen/erfüllt gewe-
 sen/beruffen/vnnnd sie hat so bald ich zu ihr kommen / ihrem
 brauch nach/ihz gespräch vom wort Gottes angefangen/vnd
 mir darbey auch dise ding / die ihr vnser Herz an hienor an-
 gedentem tag der Fastnacht geoffenbart/erzehlt. Ich aber wie
 ich solche angehört/auch derselben hochheit/gegen deme/was
 ich von anderen Heiligen gelesen/betrachtete / gedachte (inn
 grosser vndanckbarkeit vnd vergessenheit/ des erst hieoben er-
 zelten zeugnuss) bey mir selbstn / glaubst du auch/ das alles
 diß/was sie dir sagt/wahr seye. Ich aber als ich ihr mit disen
 gedanken/starck in das Angesicht geschawet / sahe solches
 alsbald in ein frembdes vnd eines Manns angesicht verend-
 ert zu werden/dasselb erschine etwas langlet/ vnnnd in gestalt
 eines halb gestandnen alters / der Bart an der farb braun/
 doch nit zulang/der anblick oder die gestalt aber / gang Ehr-
 würdig vnnnd vol der Mayestat / welcher mich mit den augen
 sehr ernstlich vnd gleichsam zornig ansaher/darab ich dann nit
 wenig erschrocken/vnd ich habe mich/als ich nun für ein we-
 nig zeit / nichts anders weder dieses angesicht sehen könden/
 darab so sehr endtsetzt/ das mir vor angst alle Haar gen berg
 stunden / schluege deshalber die händ ob mir zusammen/vnnnd
 schryer

Ein anders
 zeugnuß des
 Reich v. 21
 100.

H. Commun-
 dus 10. Reich
 vater nicht 10
 Angesicht inn
 Christi gestalt
 verendert.

schrye/ Dwer ist der jenig/der mich solcher gestalt anschawet?
 Darauß mir dise Junckfraw antwortete: Es ist diser/
 der er ist/vnd ihr Angesicht/ alsbald sie solches gesagt / hat
 sein eigne gestalt wider bekommen. Diser ding gewisheit/
 bezeuge ich hiemit vor dem Allmechtigen Gott / welcher ein
 Vatter vnseres Herren Jesu Christi ist/der dann weist/ wie
 ich nit leuge / vnd das er dise Wunderzeichen klarlichen er-
 scheinen lassen / mich damit inn der warheit zu vnderrichten
 vnd zubestetigen / auff das ich auß seiner verwunderlichen
 weisheit erkannte / was gestalt er die schwache vnd nidere
 ding erwöhle / vmb dardurch den stols der Mächtigen vnd
 Hoffertigen / zuschanden zumachen. Ober dis bekenne ich
 gleichfals nit weniger / das ich auffer diser eusserlichen
 Gsichteerscheinung/ auch innerlichen in meinem Gemüth/ ein
 besondere erleuchtung befanden/ dann sie mir dazumal von
 der barmherzigkeit Gottes grosse verwunderliche ding / die
 ich an jeso geschweige/ gesagt/ vnd obwolen ich nit zweiffle/
 es werden sich (inmassen vnser Herz zu seinen Apostilen/ als
 er ihnen den heiligen Geist versprochen/ gesagt) der vnglau-
 bigen vil befinden/ die dise ding/ für Thorecht/ oderein gleich-
 nerey achten / inn gestalt auch ihre vil / gar vom Euangelio
 JESU Christi / nichts anders halten / dannocht aber
 habe ich dises zeugnuß (ohnangesehen es mir zu spott
 reicht) vmb anderer willen/ zugeben/ nit vnderlassen sollen/
 damit etliche welche der Magdalenz nit glauben wollen/ doch
 auffß wenigst dem Thomaz / der seine Finger in die wunden
 legen wolte / zuglauben bewegt werden möchten / dann ich
 kan nit laugnen/ das ich wie S. Thomas / der weder Ma-
 riz Magdalenz/ noch den anderen Jungeren Christi / nit
 glauben thet/ gewest bin/ vnd auch nit / wie die andern glau-
 ben wolte/ deren vil gewest seind/ so ihr andacht zu diser hei-
 ligen Junckfrawen gehabt/ vnd ohne zweiffel glaubten/ son-
 deren

M

deren

deren solchergestalt/ habe ich den Herren versucht / vnd mit
meinen augen den Heyland in jhr gesehen / welcher zu mir
sagte: berühre mich/ vnd seye nit mehr vnglaubig / sondern
glaubig. Derowegen wie der erschrockne Thomas/der ihne
anrührte vnd schrye/ mein Herz vnd mein Gott. Also be-
rührte vnd schrye ich auch/warhafftig ist dises die

Braut meines Herren vnd meines

GOTTES.

Ende des Ersten Buchs.



Das